



Gottscheer Gedenkstätte

Graz-Mariatrost

www.gottscheer-gedenkstaette.at

www.gottscheerland.at

Folge 4 - Jahrgang 60

Erscheint nach Bedarf

August 2023

Die Gottscheer Wallfahrt Graz-Mariatrost 2023



Fotos von Johann Sbaschnigg



Ehrenmitglied, langjähriger Obmannstellvertreter, Schriftleiter
der „Gottscheer Gedenkstätte“, oftmaliger Reiseleiter

Edelbert Lackner

aus Reintal Nr. 13 in Gottschee

verstorben

Nachruf auf den Seiten 18 - 19

Gottscheer Veranstaltungen

Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost:

- Mo, 9. Oktober 2023:** **Hl. Messe** in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost um 17:30 Uhr mit der Reisegruppe „Go to Gottschee“ aus USA
- Sa, 4. November 2023:** **Allerseelen - Totengedenken:** 10:00 Uhr: Gedenkgottesdienst in der Gottscheer Gedenkstätte für die Opfer der Heimat und die verstorbenen Landsleute in aller Welt. Mit dem Entzünden der Gedenkerkerzen für die Verstorbenen des abgelaufenen Jahres. Danach gemeinsames Mittagessen im Gasthof „Wienerwirt“, Mariatrosterstraße 87, 8044 Graz.
- Sa, 2. Dezember 2023:** **Adventfeier:** Beginn um 11:00 Uhr im Gasthof „Wienerwirt“, Mariatrosterstraße 87, 8044 Graz. Besinnliche Feier mit weihnachtlichen Texten und Liedern mit dem Terzett „Tres Cantrices“ und instrumentaler Begleitung durch die Familie Rom, sowie selbst gebackenen Weihnachtskeksen. Danach gemeinsames Mittagessen.

Für **Auskünfte** zu den Veranstaltungen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost kontaktieren Sie: Mag. Renate Fimbinger, Tel. Nr. +43 664 35 333 38 oder e-mail: renate.fimbinger@gmail.com - Besuchen Sie auch unsere homepage: www.gottscheerland.at

Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt:

- Fr, 1. September 2023:** **Stammtisch** mit Beginn um 11:00 Uhr im Landgasthaus Puschnig in 9071 Köttnandsdorf, St. Gandolf 5
Auskünfte erhalten Sie beim Vorsitzenden: Otto Tripp, Tel.: +43 463 40 0 26 oder e-mail: otto.tripp@aon.at

Gottscheer Landsmannschaft Wien:

- Stammtisch jeden letzten Freitag des Monats:** 17:00 Uhr Cafe-Restaurant Resselpark, Wiedner Hauptstraße 1, 1040 Wien
Auskünfte erhalten Sie beim Vorsitzenden: DI Andreas Jonke, Tel.: +43 650 983 01 31 oder e-mail: andreas.jonke@gmx.at

New York:

- 16. September 2023:** **66. German-American-Steuben-Parade in New York City**
5. - 20. Oktober 2023: „Go to Gottschee“ - eine **Flug-/Busreise** von USA nach Deutschland, zur Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost und zur Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt-Krastowitz, danach 3 Tage ins Gottscheerland, weiter nach Laibach, Bled, Salzburg und über Deutschland zurück nach USA. Information bei der Gottscheer Relief Association, New York – Sonia Juran Kulesza

Jeden ersten Mittwoch im Monat:

„Gottscheer Tratsch“ in der Gottscheer Hall, 2 p.m., hosted by the Gottscheer Relief Association



Liebe Landsleute!

Am Montag, 9. Oktober 2023 findet mit der Reisegruppe „Go to Gottschee“ aus New York eine **Hl. Messe in der Gottscheer Gedenkstätte** in Graz-Mariatrost um 17:30 Uhr statt. Pfarrer Mag. Josef Novinscak wird die Hl. Messe zelebrieren und unser Terzett „Tres Cantrices“ wird schöne Gottscheer Lieder singen. Landsleute und Freunde sind herzlich eingeladen, an diesem Gottesdienst teilzunehmen.

Gött Vuətər in Himml, biər patn guər shean,
 shö luass insch inshər Hoimöt in Hartsn pəschtėan.

Zum Titelbild:

Fotos von der Gottscheer Wallfahrt in Graz-Mariatrost:

Danke an alle Teilnehmer unserer beiden Veranstaltungen für Ihr Kommen, Ihre Freude und Ihre Herzlichkeit!

Auf den Fotos: Die **Gäste** in der Gedenkstätte – auch draußen saßen viele. Ehrenmitglied **Johann Rom** läutet die Glocke zum Gottesdienst. Unten von links: **Mihael Petrovic jun., Ehrenmitglied Ing. Hans Jaklitsch, Hofrat Dr. Manfred Glawogger, Kanonikus Msgr. Mag. Josef Bierbauer** und das Terzett „Tres Cantrices“ singen mit Freude das Te Deum zum herrlichen Orgelspiel von **Stephan Wilhelmer**.

Zum Inhalt

60 Jahre Verein Gottscheer Gedenkstätte	3-5
Kulturabend und Wallfahrt Graz-Mariatrost	5-10
Wallfahrt Klagenfurt-Krastowitz	10-11
Gottscheer Treffen und Volksfest New York	12-14
Gottscheer beim Narzissenfest Bad Aussee	15
Auf den Spuren unserer Vorfahren – Reisebericht	16-17
Kapfenberg – ein Klein-Gottschee	17
Ehrenmitglied Edelbert Lackner – Nachruf	18-19
Nachrufe	20-21
Geburtstage und Spendenliste	22-23
Dies und das	24

60 Jahre Verein Gottscheer Gedenkstätte

Am 19. Mai 1963 – vor 60 Jahren - wurde der Verein Gottscheer Gedenkstätte in Leoben gegründet. Das Ziel der Vereinsgründung war, auf eigenem Grund und Boden ein einzigartiges Denkmal für die Gottscheer Volksgruppe zu errichten.

In den April- und Maitagen des Jahres 1941 wurde über das Gottscheer Volk hinweg beschlossen, dass die Gottscheer die Heimat verlieren und damit wurde eine Volksgruppe zum Aussterben verurteilt. Vor über 650 Jahren sind die ersten Ansiedlungen der Gottscheer im Raum zwischen der Rinse, der Kulpa und der Gurk geschichtlich vermerkt. Diese Ansiedlung hatte den Zweck, einen lebendigen Schutzwall gegen die laufenden Einfälle aus dem Südosten zu schaffen, denn die Befestigungsanlagen entlang der Kulpa, von Karlstadt über Vornschloß bei Altenmarkt bis nach Kostel an der Kulpa reichten nicht aus, dem Hinterland den notwendigen Schutz zu gewähren. Der Oberlauf der Kulpa ist ein leicht zu übersetzender Fluss, und daher erfolgte die Ansiedlung mitten in dem damaligen Urwald. Mit großem Fleiß, viel Arbeit und einem immensen Willen ist hunderte Jahre später eine blühende Landschaft entstanden.

Im Jahre 1941 wurde zur Umsiedlung aufgerufen. An allen Ecken und Enden hörte man es und man konnte überall die Parole vernehmen: „Heim ins Reich“. Wer nicht mitmacht, verliert die Zugehörigkeit zur deutschen Volksgemeinschaft. Die Gottscheer als nationalbewusste Menschen glaubten diesen Parolen und wähten sich auch, wirklich heim ins Deutsche Reich zu kommen. Niemand erfuhr es bis zur Option, wohin die Reise gehen sollte. In gutem Glauben übergaben sie ihr Hab und Gut, und mit bescheidenen Habseligkeiten wurde im strengen Winter 1941/42 die Reise „Heim ins Reich“ angetreten. Im sogenannten „Umsiedlungszug“ oder auch Durchschleusungszug genannt, der aus mehreren Waggons bestand und am Bahnhof in der Stadt Gottschee stand, wurde die Option durchgeführt, wo die Einbürgerung in den Deutschen Staat erfolgte. Danach erfolgte die Zusammenstellung der ersten Transporte in die sogenannte „Neue Heimat“. Den Siedlern wurden erst jetzt die Augen geöffnet, aber ein Zurück gab es nicht mehr. Die Zeit im Umsiedlungsgebiet war bei weitem nicht so, wie sie propagiert und erwartet wurde.

Es kam der 8. Mai 1945, das Ende des Zweiten Weltkrieges. In der Untersteiermark, also im sogenannten Ansiedlungsgebiet, stehen hilflos die dorthin gebrachten Ansiedler. Niemand ist für ihr Schicksal zuständig. Die jungen Menschen sind meistens an den Kriegsfrenten, zurückgeblieben sind vielfach alte Leute, Frauen und Kinder und jene Männer, die die Wirtschaft im Hinterland aufrechterhalten sollten. Man versuchte, jeder wie er konnte, mit den letzten Habseligkeiten auf Pferdefuhrwerken den rettenden Norden im ebenso zerstörten Österreich zu erreichen. Der Tross kam aus Rann und Gurkfeld, und schon in Lichtenwald und Ratschach endete dieser, die Gottscheer Flüchtlinge verloren ihre letzte Habe. Was sie am Körper trugen, war ihr Eigen. Hilflos standen die Flüchtlinge da, viele der Männer wurden vor den Augen der Frauen und Kinder aus der Kolonne genommen und abgeführt. Viele verstarben nach unvorstellbarem Martyrium in Vernichtungslagern, und andere kamen vollständig abgemagert und ausgemergelt nach Österreich.

Mit der Zeit wurden die Gottscheer in aller Welt sesshaft und haben durch eigene Kraft und Fleiß, oft auch mithilfe von Verwandten und Freunden aus Übersee wieder ein Zuhause gefunden, das ihnen vielleicht auch mehr zu bieten hatte, als es die Heimat zu bieten vermochte.

Kaum hatten sich die Verhältnisse hier in Österreich etwas

beruhigt und gebessert, trafen sich die Gottscheer in Graz, und zwar in Mariagrün, um miteinander zu reden. Vielleicht gab gerade dieses Treffen dem Gottscheer Volkspriester, Pfarrer Heinrich Wittine, die Eingebung, dass ein geistiges Zentrum der Gottscheer geschaffen werden sollte. Er trat für die Errichtung einer Gottscheer Gedenkstätte ein, mit einer angeschlossenen Bauernstube, aus der man das Volksleben der Gottscheer ableiten könnte. Er startete eine Sammlung in Europa und Übersee und brachte eine schöne Menge Geld zusammen.

Bei seinen Bemühungen um die Schaffung eines geistigen Zentrums unterstützte ihn der ebenso volksbewusste Oberlehrer und spätere Schuldirektor Fritz Högler, dem es gelungen war, die im Jahre 1941 eingestellte „Gottscheer Zeitung“ wieder ins Leben zu rufen. Darin bewarb er auch die von Pfarrer Wittine propagierte Errichtung einer Gedenkstätte. Der Lauf der Gespräche unter den Gottscheern ergab, dass Pfarrer Wittine das seinerseits gesammelte Geld bei einer Gottscheer Tagung in München zur Verfügung stellen musste und Schuldirektor Högler die Redaktion der „Gottscheer Zeitung-Klagenfurt“ verlor. Aufgrund dieser Ereignisse bildete sich in den Reihen der Gottscheer in Leoben und Graz ein Proponentenkomitee, dessen Zielsetzung es war, den Plan von Pfarrer Wittine zum Bau einer Gedenkstätte in die Tat umzusetzen. Diesem Komitee gehörten folgende Männer an:

Alois Krauland, Alois Kresse, Johann Schemitsch, Prof. Josef Perz, Pfarrer Josef Seitz und Heinrich Schemitsch

Dieses Proponentenkomitee berief am 19. Mai 1963 eine gründende Hauptversammlung im Restaurant „Südbahnhof“ in Leoben ein, und diesem Ruf folgte eine große Zahl von Gottscheern aus nah und fern. In dieser Versammlung wurde die Gründung eines Vereines beschlossen, der das Ziel hatte, auf eigenem Grund und Boden und aus eigener Kraft ein Bauwerk entstehen zu lassen, das alles beinhaltet, was die Gottscheer der Nachwelt überlassen wollten.

Den versammelten Teilnehmern an der Veranstaltung wurde der Entwurf der Vereinsstatuten und der Wahlvorschlag für den ersten Vorstand und Ausschuss samt Rechnungsprüfern vorgelegt, welche stimmeneinhellig mit lebhaftem Beifall angenommen wurden. Diesen ersten Vorstand bildeten: **Alois Krauland, Obmann; Johann Schemitsch, Obmann-Stellvertreter; Alois Kresse, Schriftführer; Heinrich Schemitsch, Schriftführer-Stellvertreter; Antonia Letoldis, geb. Siegmund, Kassierin; Elfriede Perz, Kassier-Stellvertreterin; Fritz Högler, Schriftleiter.**

Jede Organisation benötigt zur Arbeit eine entsprechende finanzielle Grundlage, daher wurde die Höhe des Mitgliedsbeitrages und der Bausteine festgelegt und die Tagungsteilnehmer zeichneten sofort als erste Spenden Bausteine im Wert von mehr als 50.000,00 Schilling. Schuldirektor Fritz Högler wurde er sucht und beauftragt, ein Mitteilungsblatt des Vereines zu schaffen, das den Namen „Gottscheer Gedenkstätte“ erhielt und die Interessen des Vereines sowie auch all jene, die dem gesamten Gottscheertum dienlich sein können, vertreten wird. An der Veranstaltung nahm auch der aus dem Gottscheer Ebental stammende Josef Mausser, Präsident des Gottscheer Vereines in Kitchener, Canada, teil, der sich begeistert über die Idee des geplanten Vorhabens zeigte. Seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache beendete er mit den Worten: „Es ist ein guter Grund

gelegt worden und der Baum wird Wurzeln schlagen.“

Nach der Genehmigung der Vereinsstatuten durch die Vereinsbehörde der Steiermärkischen Landesregierung konnte der Verein Gottscheer Gedenkstätte seine Tätigkeit im geplanten Ausmaß aufnehmen.



Der Spendenaufruf im ersten Mitteilungsblatt „Gottscheer Gedenkstätte“ im Juli 1963

Schuldirektor Fritz Högler erließ im ersten Mitteilungsblatt im Juli 1963 einen Aufruf an die Gottscheer in der ganzen Welt, sich der Idee zur Errichtung eines Gottscheer Gemeinschaftswerkes anzuschließen. Der Aufruf fand ein ungeahntes Echo und es formierte sich in Übersee ein Team von Mitarbeitern, und zwar:

In New York: Johann Herbst aus Neulag, Willi Nick aus Büchel, Anton Gliebe aus Kukendorf und Josef Samide aus Kletsch

In Cleveland: Johann Mausser aus Unterwarmberg und Heinrich Putre aus Durnbach

In Chicago: Adolf Luscher aus Skрилл bei Stockendorf und Hans Loy aus der Stadt Gottschee

In Milwaukee: Frank Kump aus Grintowitz und Franz Schleimer aus Grafenfeld

In Kitchener: Sepp Mausser aus Ebental, Anton Pleschinger aus Schalkendorf und Richard Mausser aus Setsch

In Toronto: Johann Putre aus Schwarzenbach

Diesen angeführten Herren verdankt der Verein Gottscheer Gedenkstätte den großen Erfolg bei der Sammeltätigkeit in Übersee für die Errichtung des Bauwerkes. Der Aufruf des Obmannes Alois Krauland, die Spenden der Gottscheer in Europa und Übersee sollten nicht nur Spenden sein, sondern ein finanzielles Opfer darstellen, hat ein unglaubliches Gesamtergebnis gebracht.

Mit der Gründung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte trat die Idee von Pfarrer Wittine ins konkrete Stadium. Es ging Schlag auf Schlag. Die vom Verein gefassten Beschlüsse fanden auf der ganzen Welt unter den meisten Gottscheern ihre Zustimmung. Sofort wurde von vielen Begeisterten in Leoben, in Kapfenberg und auch in Graz nach einem geeigneten Bauplatz Ausschau gehalten. Es war wohl ein wunderbarer Zufall, dass gerade zur selben Zeit die Witwe nach einem Grazer Primararzt, Frau Anna Oswald, ein Grundstück in Graz-Mariatrost in einer Grazer Zeitung zum Kauf angeboten hat. Auf diese Notiz stieß Frau Krauland, die Gattin unseres Obmannes, Herr Alois Krauland. Sofort wurde der Obmann-Stellvertreter und Ehrenobmann, Herr Johann Schemitsch in Graz, davon benachrichtigt. Herr Schemitsch befand dieses Grundstück für sehr geeignet und die zuständigen Ausschussmitglieder traten unter der Führung von Herrn Johann Schemitsch in die Verkaufsverhandlungen mit Frau Oswald ein. Über das Mitteilungsblatt wurden die Mit-

glieder des Vereines um die Zustimmung zum Kauf gebeten und im Jahre 1964 wurde diese neue Parzelle im Ausmaß von 1137 m² erworben.



Der Vereinsausschuss und die Vertrauensleute des Vereines „Gottscheer Gedenkstätte“: Sitzend von links: Schriftleiter Fritz Högler, Pfarrer Heinrich Wittine, Obmann Alois Krauland, Obmann-Stellvertreter Johann Schemitsch, Kassier Antonia Letoldis, Schriftführer Alois Kresse, Schuldirektor Hans Weber. Zweite Reihe: Prof. Josef Perz, Rudolf Kinast, Robert Pleschinger, Gottfried Kösel, Johann Hönigmann, Peter Wittreich, Elfriede Perz, Josef Tomitz. Dritte Reihe: Alois Persche, Schuldirektor Heinrich Schemitsch, Kaplan Josef Seitz, Hermann Jurmann, Karl Krische, Johann Putre, Josef Pestl

Gleich im Sommer nach der Vereinsgründung lud der Verein Gottscheer Gedenkstätte über das Mitteilungsblatt zu einem Treffen auf der Burg Stubenberg in Kapfenberg ein. An diesem 11. August 1963 fanden sich 700 bis 800 Gottscheer zu diesem festlichen Anlass ein und auch im August 1964 fand dieses schöne Treffen wieder in Kapfenberg statt. Hoch über der Industriestadt Kapfenberg wurde auf dem Turm der Burg neben den weißgrünen und rotweißroten Staatsfahnen die blauweiße Gottscheer Fahne erstmals hochgezogen. Der Festgottesdienst, zelebriert von Hw. Pfarrer Josef Seitz, wurde vom Gottscheer Heimatchor unter der Leitung von Ella Rössel musikalisch umrahmt.

Nachdem nun im Jahre 1964 das Grundstück in Mariatrost erworben wurde, konnte bereits im Jahre 1965 das Treffen in Mariatrost organisiert werden. Der Festgottesdienst zum Beginn des Treffens wurde in der wunderschönen barocken Stiftskirche Mariatrost gefeiert und anschließend konnte man das gesellige Zusammensein in den gepflegten Großgasthöfen Pfeifer und Ohnime durchführen. Dort wurden bereits vier vorbereitete Modelle, erstellt von namhaften Grazer Architekten, für das geplante Bauwerk den Teilnehmern zur Begutachtung vorgelegt. Von diesen Modellen fand jenes des Architekten Dipl.-Ing. Eberhard Jäger die größte Zustimmung und Architekt Jäger wurde nun mit der Detailplanung und der Einleitung eines Ansuchens zur Baugenehmigung beauftragt. Bald darauf folgte die Kommissionierung des Bauvorhabens und damit waren nun die behördlichen und technischen Voraussetzungen erfüllt.

Auch die finanziellen Mittel wurden dank der Opferfreudigkeit der Gottscheer in aller Welt gesichert und schon am 31. Juli 1966 konnte man zur Grundsteinlegung im Rahmen eines Treffens schreiten. Bei strömendem Regen wurde durch Herrn Bundesrat Otto Hofmann-Wellenhof, dem Beauftragten des Herrn Landeshauptmannes, Josef Krainer sen., der feierliche Akt der Grundsteinlegung vorgenommen, der mit der Segnung durch den

Gottscheer Priester, Hw. Josef Seitz, seine Weihe erhalten hat.

Zügig wurden nun die Bauarbeiten vorangetrieben und bereits am 27. August 1967, also am Bartholomäussonntag, konnte der Generalvikar Hw. DDr. Rupert Rosenberger unter Assistenz der Gottscheer Geistlichkeit die feierliche Einweihung vornehmen. In Anwesenheit von vielen hochrangigsten Politikern und Vertretern vieler kultureller Vereinigungen sowie Vertretern der verschiedenen volksdeutschen Landsmannschaften wurde die Gedenkstätte unter die Obhut des Hl. Bartholomäus gestellt. Mehr als 2500 Gottscheer aus aller Welt wohnten diesem Festakt bei und in den vielen Ansprachen der Ehrengäste kam ein besonderes Lob für die zerschlagene, in aller Welt lebende Volksgruppe und das Zustandekommen dieses bleibenden Gemeinschaftswerkes in Graz-Mariatrost zutage.

Im Jahre 1980 beging der Verein Gottscheer Gedenkstätte die große 650-Jahr-Feier, die sich über drei Tage erstreckte. In den Jahren 1981/82 wurde an den bestehenden Bau ein entsprechender Zubau vorgenommen, der nun einen Ausbau des Museums- und Archivraumes ermöglichte. Eine nachgebildete Gottscheer Bauernstube wurde im untersten Geschoß des Gebäudes errichtet und im Nebenraum wurde im Jahre 2008 nach der Auflösung der „Gottscheer Stube“ in Aichelberg und der Gottscheer Landsmannschaft Deutschland die „Aichelberger Stube“ in unserer Gedenkstätte mit Gottscheer Gegenständen aus der Ausstellung in Bad Wildbad-Aichelberg in Deutschland eingerichtet. Im Jahre 2017 wurde anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Gottscheer Gedenkstätte der komplette Museal- und Archivbereich neu

gestaltet und damit eine moderne, fachgerechte Museumsgestaltung verwirklicht.



Gottscheerinnen und Gottscheer bei der Wallfahrt zu ihrer Gedenkstätte im Jahre 1975

Die Gottscheer Gedenkstätte war und ist das Ziel unserer in der weiten Welt verstreuten Landsleute und derer Nachkommen. Zigttausende Besucher haben schon dieses Gottscheer Gemeinschaftswerk besucht und bewundert. Ein bleibendes Werk, das die Gottscheer und die Gottscheer Jugend stolz auf deren Herkunft macht.

Mag. Renate Fimbinger, geb. Schemitsch

Ganz im Zeichen von „60 Jahre Verein Gottscheer Gedenkstätte“ fand am 29. Juli 2023 der

„Gottscheer Kulturabend“ statt.

Die Festlichkeiten zum 60. Jubiläum der Vereinsgründung begannen mit dem Kulturabend im Gasthof „Häuserl im Wald“. Sehr gut besucht freuten sich die Gäste im vollen Saal auf das dargebotene Programm, das sich sehen lassen konnte.

Nach der Begrüßung der Festgäste durch die Obfrau Mag. Renate Fimbinger eröffnete das Lied „Dər Munə“, gesungen vom großartigen Terzett „Tres Cantrices“, den Festabend. Frau Mag. Elisabeth Kenda brachte vor jedem in Gottscheer Mundart gesungenen Lied einführende Erklärungen, sodass auch jene, die nicht gottscheerisch sprechen, den Text und Sinn der Lieder wunderbar nachvollziehen konnten.



Interessierte Gäste beim Gottscheer Kulturabend

Die Obfrau sprach in ihrer Eröffnungsrede das heurige 60. Jubiläum der Vereinsgründung an: „Dass überhaupt noch von den Gottscheern gesprochen wird - dass diese deutsche Volksgruppe

heute noch bekannt ist - ist jenen Personen zuzuschreiben, die vor 60 Jahren den Verein Gottscheer Gedenkstätte gegründet haben. Zugleich wissen wir alle, dass diese Personen zwar gehofft, aber nicht damit gerechnet haben, dass die Aktivitäten um die Gottscheer Gedenkstätte noch so intensiv vorhanden sind. Freilich ist der Kreis der Besucher kleiner geworden. Aber trotzdem kann man sagen, dass nach wie vor begründetes Interesse an unserer Kulturgeschichte besteht. Und das ist gut so. Und wird hoffentlich - sagen wir - noch zig Jahre so weitergehen“, so die Obfrau Renate Fimbinger.



Hans Rom unterhält sich mit Mihael Petrovic

Mihael Petrovic, den meisten persönlich bekannt von unseren Gottscheereisen, ein Urgestein aus der Stadt Gottschee, der die Geschichte der Gottscheer kennt, wie kaum ein anderer und ein viel gebuchter Reiseleiter in vielen Ländern, von Spanien über Deutschland bis in die Ostländer, präsentierte eine sehr besondere Festrede. Er beleuchtete die Geschichte der Gottscheer in der Zwischenkriegszeit und der Zeit der Umsiedlung von der Seite der Gottscheer Bevölkerung und auch von der slowenischen Seite aus. In einem kritischen Kommentar ging er auf die schwierige Situation auch für die slowenische Bevölkerung ein und beschrieb das Zusammenleben der Slowenen und Gottscheer in dieser schwierigen Zeit. *(Anm: Die komplette Festrede wird in der nächsten Ausgabe der „Gottscheer Gedenkstätte“ gedruckt werden.)*

In ihren Dankesworten für die sehr interessanten Ausführungen von Herrn Petrovic betonte die Obfrau, dass es bei aktuellen Besuchen des Gottscheerlandes durchwegs große Unterstützung der jetzigen slowenischen Bevölkerung gibt, wenn man fragend und suchend durch die ehemaligen Dörfer geht.

Anschließend präsentierte Mihael Petrovic die Ausstellung „Über die geschichtliche Entwicklung der organisierten Imkerei in Gottschee“, die er und Frau Direktor Vesna Jerbic-Perko mitgebracht haben und die ab dem Wallfahrtssonntag als Dauerausstellung in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost zu besichtigen ist. Dass die Geschichte der Gottscheer in der Stadt Gottschee auch für die jetzigen Stadtbewohner immer mehr bearbeitet wird und von Interesse ist, ist all den Initiativen im Rahmen des Museums und den tollen Ausstellungen von Mihael Petrovic und Dir. Vesna Jerbic-Perko zu verdanken. „Es tut uns Gottscheern gut, dass das Gottscheer Volk auf diese Art und Weise nicht vergessen wird“, betonte die Obfrau.



Ingrid Zerbe und Johann Tscherne tragen ein Gedicht in Gottscheer Mundart vor

Gekonnt trugen Ingrid Zerbe und Johann Tscherne in Gottscheer Mundart das Gedicht „Bai ischt dos gəban?“ aus dem Buch „Das Schicksal der Gottscheer“ von OSR Karl Schemitsch vor. Was für eine Überraschung, dass diese Generation noch so gut gottscheerisch spricht! Die schönen weiteren Lieder in Gottscheer Mundart, einstudiert und gesungen vom Terzett Elisabeth, Ingeborg und Doris riefen große Freude bei den Zuhörern hervor.

Um dem Thema „60 Jahre Verein Gottscheer Gedenkstätte“ gerecht zu werden, wurde ein Ausschnitt von einem Film gezeigt,

den Albert und Ingeborg Mallner anlässlich des 45jährigen Vereinsjubiläums im Jahre 2008 hergestellt und besprochen haben. Dieser Filmausschnitt ist mit Original-Fotos dokumentiert und es sind auch Original-Tonaufnahmen eingespielt worden.



Das Terzett mit Elisabeth, Doris und Ingeborg sang großartig

Dass das Singen im Gottscheerland sehr wichtig war, zeigte der Vortrag „Vom Gassensingen in Gottschee“ von Romy Rauch in hochdeutsch und Albert Mallner in Gottscheerisch. Beim letzten Lied „Bu hoscht dü hin dos Ringəlain“ war es eine Freude, dass alle den Refrain, nach einer kurzen Übungseinheit durch Elisabeth Kenda, mitsangen – wie schön war dies als Abschlussstimmung unseres heurigen Gottscheer Kulturabends.



Vorne rechts: Frau Hofrat Dr. Ingeborg Geyer mit Gatten; dahinter von links: Melitta Ritzinger und Jörg Lebenbauer, Heike Rissing mit Tochter Anna und Gatten Lutz aus Deutschland



Auch Herr Kanonikus Msgr. Mag. Josef Bierbauer (links vorne) beehrte uns mit seinem Besuch

Die Wallfahrt zur Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost

fand am Sonntag, dem 30. Juli 2023 bei schönem, nicht zu heißem Wetter statt. Das Wetterglück war uns wieder hold, was man sehr schätzen muss.

Das Bläserquartett unter der Leitung von Ing. Josef Schwarz leitete den Wallfahrtssonntag mit einigen Liedern ein und unterstrich die Segnung der Gedenktafeln durch Herrn Kanonikus Monsignore Mag. Josef Bierbauer mit dem „Lied vom Guten Kameraden“ und der Steirischen Landeshymne.

Nach der Begrüßung aller zahlreich gekommenen Festgäste und besonders der Ehrenmitglieder und der Ehrengäste drückte die Obfrau ihren großen Dank an die Familie Swetitsch für die neue Chormikrofonanlage aus, denn bei der vorigen Wallfahrt hat der inzwischen leider verstorbene Robert Swetitsch vorgeschlagen, die Kosten für eine neue Chormikrofonanlage zu übernehmen, damit die Lieder auch draußen vor der Gedenkstätte hörbar sind. In seinem Sinne hat nun die Familie Swetitsch diese Kosten übernommen. Herzlichen Dank!



Hofrat Dr. Manfred Glawogger hielt die Festrede

Um dem Anlass „60 Jahre Verein Gottscheer Gedenkstätte“ gerecht zu werden, erklärte die Obfrau Mag. Renate Fimbinger in einem kurzen Überblick den Werdegang des Vereines Gottscheer Gedenkstätte (*Anm.: Lesen Sie dazu den Artikel auf den Seiten 3-5 in dieser Ausgabe der „Gottscheer Gedenkstätte“*).



Die Festgäste in der Gedenkstätte in Graz-Mariatrost

Die herzliche Grußbotschaft von Elfriede Höfferle aus New York wurde verlesen und auch weitere Grüße aus nah und fern ausgerichtet, insbesondere von Herbert Mausser aus Cleveland und Walter Lobe aus Pforzheim in Deutschland. Einen besonderen Gruß überbrachte die Obfrau von Martha Tiefenbacher aus Klagenfurt, die anlässlich der Wallfahrt die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft des Vereines Gottscheer Gedenkstätte hätte bekommen sollen. Da Martha Tiefenbacher jedoch durch die Ankunft ihrer Schwester und ihrer Cousine aus Canada am Kommen verhindert war, erhielt sie diese Urkunde beim Festabend in Klagenfurt (*Anm.: siehe Bericht auf Seite 11*).

Die gemeinsame Gedenkminute war allen verstorbenen Gottscheer Landsleuten und Freunden gewidmet, besonders aber den kürzlich Verstorbenen, namentlich Herrn Robert Swetitsch, Herrn Edelbert Lackner, Herrn Johann Gliebe und Frau Gitte Hübner-Dornig.

Der Festredner der heurigen Gottscheer Wallfahrt, Herr Hofrat Dr. Manfred Glawogger, ehemals Leiter der Kulturabteilung des Landes Steiermark und unserer Gedenkstätte sehr verbundener, mit den höchsten Auszeichnungen des Landes Steiermark und der Republik Österreich geehrter Gottscheer, stellte die Bedeutung des Wallfahrens in den Mittelpunkt seiner Festrede (*Anm.: Die komplette Festrede wird in der nächsten Ausgabe der „Gottscheer Gedenkstätte“ gedruckt*).



Ing. Hans Jaklitsch wurde zum Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte ernannt

Wohl eine der wichtigsten Persönlichkeiten, wenn nicht sogar der wichtigste Mann, der für die Erhaltung des Gottscheer Kulturgutes sein Leben lang gewirkt hat, ist Herr Ing. Hans Jaklitsch aus Mitterdorf bei Tschermoschnitz, jetzt in Rudolfswerth/Novo Mesto. Deshalb hat die Jahreshauptversammlung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost heuer im April einstimmig und mit kräftigem Applaus beschlossen, Herrn Ing. Hans Jaklitsch zum Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost zu ernennen. Die Obfrau bat Herrn Ing. Hans Jaklitsch an ihre Seite und sprach in ihrer Laudatio:

Sehr geehrter Herr Ing. Hans Jaklitsch, lieber Hans!

Wie jedes Jahr bist Du bei unserer Wallfahrt persönlich anwesend und zeigst damit Deine Verbundenheit mit der Gottscheer Gedenkstätte. Dafür danken wir Dir von Herzen und heute dürfen wir Dir mit der Ehrenmitgliedschaft unsere Dankbarkeit für Dein Wirken im Gottscheerland zeigen. Uns ist es ein großes Anliegen, Deine großen Verdienste um das Gottscheertum zu würdigen.

Die Verdienste von Ing. Hans Jaklitsch aufzuzählen, würde

bis Nachmittag dauern. Es sind unglaublich viele wertvollste Tätigkeiten, die Hans Jaklitsch für die kleine Volksgruppe der Gottscheer geleistet hat:

Hans Jaklitsch wurde 1941 seinen Eltern Franz Jaklitsch und Sophie geb. Schmuck aus Ribnik in Mitterdorf bei Tschermoschnitz geboren. Nach dem Besuch der 8-klassigen Volksschule in Tschermoschnitz mit ausschließlich slowenischer Unterrichtssprache wurde ihm leider der Besuch der Mittelschule verwehrt. Im Betrieb des Vaters begann er als Tischlerlehrling, besuchte dann die Gewerbeschule in Pettau und danach die Mittelschule in Novo Mesto. Als Gottscheer wurden ihm viele Steine, ja nahezu Felsbrocken in den Weg gelegt. Aber Hans blieb auf seinem Weg, dass er ein Gottscheer ist und schaffte trotz allem eine überaus erfolgreiche berufliche Karriere.

Nach Ableistung seines Militärdienstes beim Jugoslawischen Heer in Bosnien und Serbien trat er in die Firma IMV, Wohnwagenbau in Laibach ein und absolvierte im zweiten Bildungsweg die Abend-Universität, die er mit dem Ingenieur-Titel abschloss. Als technischer Leiter baute er in Belgien von 1971-1974 eine Filiale auf. Danach war der aufrechte Gottscheer bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2002 in Rudolfswerth/Novo Mesto im Reisemobilbau als technischer Direktor tätig und für 500 Mitarbeiter verantwortlich.

Aus der Ehe mit seiner geliebten Frau Marjeta, die leider bereits verstorben ist, stammen die Kinder Katarina, Helena und Klemen, auf die er besonders stolz ist. Alle drei haben eine Universitäts-Ausbildung, Helena war Ministerin in der vorigen slowenischen Regierung. Als ausgesprochener Familienmensch bereiten ihm seine Enkelkinder eine besondere Freude.

Hans Jaklitsch ist DER Erhalter des Gottscheertums im ehemaligen Gottscheerland, besonders im Gebiet der Gottscheer Moschnitze, im Bereich Tschermoschnitz, Mitterdorf, Krapflern und Pöllandl, aber auch im übrigen Gottscheerland.

Als er den Gottscheer Altsiedlerverein im Jahre 1989 (eingetragen 1992) gegründet hat – und er war dann viele Jahre der Vorsitzende – hat er einen Grundstein gelegt, der heute noch und hoffentlich noch viele Jahre bleibend zeigen wird, dass es die deutsche Sprachinsel Gottschee fast 700 Jahre gab.

Es sind unzählige Stunden, die Hans Jaklitsch für die Erhaltung des Gottscheer Kulturgutes aufgewendet hat und nach wie vor ist er höchst aktiv.

Mit der schönen Herstellung der Inneneinrichtung seiner Kirche in Mitterdorf hat er ein Zeichen gesetzt, auf das auch sein Vater noch stolz wäre. Laufende Tätigkeiten auf mehreren Friedhöfen, wie zB auch in Neutabor, in immens vielen Arbeitsstunden, auf eigene Kosten, sind ihm ein wichtiges Anliegen. Sogar der heutigen slowenischen Jugend bringt er in den Schulen die Gottscheer Geschichte nahe. Alle seine Leistungen zur Erhaltung des Gottscheer Kulturgutes aufzuzählen, würde den Rahmen dieses Festtages sprengen.

Besonders am Herzen liegt ihm die schöne Gottscheer Mundart. Mit jemandem auf „götscheabarisch“ reden zu können, freut ihn von Herzen.

Lieber Hans!

Deine lebenslange intensive Arbeit für die Erhaltung der Gottscheer Gemeinschaft möchten wir mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im Verein Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost würdigen. Wir danken Dir für Deine gelebte Heimatliebe und Deine Treue zum Gottscheertum.

Wir wünschen Dir vor allem Gesundheit und wir hoffen, dass Du noch sehr lange zum Wohle der Gottscheer tätig bist. Herzlichen Dank! Donkh schean!



Kanonikus Msgr. Mag. Josef Bierbauer zelebriert die Hl. Messe, mit Ministrantin Melanie Rom



Herbert Tischhardt spricht die Fürbitten in Gottscheer Mundart, Ingrid Schoklitsch auf hochdeutsch

Mit einem einfühlsamen und feierlichen Wallfahrtsgottesdienst durch Herrn Kanonikus Msgr. Mag. Josef Bierbauer, bei dem mit den Fürbitten auch das „Götscheabarische“ nicht fehlte, schloss der gemeinsame Wallfahrtssonntag in der Gedenkstätte.

Nach dem Mittagessen und der Marienandacht beim Kreuz in der Nähe des Gasthofes „Häuserl im Wald“ hörte man rundherum: „Schean is gəban!“



Melitta Ritzinger und Jörg Lebenbauer stecken die Fähnchen an



v.l.: Karl Ruppe, Otto Tripp, Albert Mallner, Stefan Dundovic, Frank Mausser, Herbert Tischhardt, Dr. Erich Schoklitsch



Karl Ruppe, Dir. Vesna Jerbic-Perko und Hans Rom im Archiv



v.l.: Irmgard Golob, Sofie Gliebe, Edith Eisenkölbl, Mag. Elisabeth Kenda



Töchter, Schwiegersöhne und Enkelkinder der Familie Swetitsch



Familie Greimel und Cousine Andrea Domenig (2. von links)



Dr. Gabriela Stieber mit Gatten, links: Stefan Dundovic



Stefan Dundovic und Ingrid Schoklitsch im Museumraum



links: Mag. Irmtraud und Dr. Gerhard Peternell, rechts: HR Dr. Manfred und Marianne Glawogger



Ein gutes Mittagessen und gemütliches Beisammensein



Pfarrer Mag. Bierbauer hält die Marienandacht

Einige besondere Gottscheer Gegenstände wurden der Obfrau für das Museum übergeben:

Von Frau Dir. Vesna Jerbic-Perko: Das Buch

„150 Jahre Gymnasium in der Stadt Gottschiee“

Von Herrn Robert Rankel (Mutter aus Schwarzenbach): Die Original-Gottscheer Zeitung Ausgabe 3. Dezember 1941, die seine Mutter über die Umsiedlung und die Vertreibung und Flucht hinaus bewahrt und bis zu ihrem Lebensende darauf aufgepasst hat.

Von Herrn Johann Sbaschnigg aus Masern: Das Buch „Die deutsche Sprachinsel Gottschiee“ von Dr. Adolf Hauffen.

Von Frau HR Dr. Ingeborg Geyer: Eine von ihr verfasste Abhandlung „Die Sprachinsel Gottschiee – die Gottscheer Sprachgemeinschaft einst und jetzt“

Von Frau Gerlinde Paidasch über Josef Tomitz: einige alte Zeitungen „Gottscheer Gedenkstätte“

Von Herrn Ing. Hans Jaklitsch: Eine Holzmalerei mit Gottscheer Trachtenfiguren

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte dankt sehr herzlich dafür!

Fotos von Johann Sbaschnigg - mit herzlichem Dank, dass er auch wieder einen Film vom Kulturabend und Wallfahrtssonntag hergestellt hat.

Wallfahrt zur Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt-Krastowitz

Die Gottscheer Kulturwoche in Klagenfurt-Krastowitz begann mit einer schönen Zwei-Tagesfahrt nach Gottschiee und Besichtigungsorten in der ehemaligen Untersteiermark.

Mit dem Festabend am Freitag, dem 4.8.2023 wurde diese traditionelle Kulturwoche eröffnet. Die Begrüßung erfolgte durch den rührigen Vors.Stellvertreter und Leiter der Kulturwoche Hermann Petschauer, gefolgt von der Eröffnung durch den Vorsitzenden der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt, Herrn Otto Tripp. In seiner Eröffnungsrede wies er auf „60 Jahre Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt-Krastowitz“ hin und präsentierte einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf das Gottscheer Volk, die Umsiedlung, die Vertreibung und die danach weltweit entstandenen Vereine.

Anschließend hielt Militärerzdekan Ordinariatskanzler Univ. Ass. Dr. Harald Tripp den Festvortrag zum Thema: 1363-2023: 660 Jahre Erstnennung „Gotsche“ (Gottschiee) durch den Patriarchen von Aquileia und beleuchtete – sehr interessant gestaltet – die Geschichte des Patriarchats, das Hl. Römische Reich Deutscher Nation mit dem Patriarchen von Aquileia als Markgraf von Krain sowie die Besiedelung der Gottschiee.

Nach der Ehrung des Kirchenhistorikers Dr. Eduard Walknecht für seine Realisierung des Kirchenführers überreichte die Vorsitzende des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz Mariatrost, Mag. Renate Fimbinger, der langjährigen Schriftleiterin und Redakteurin der „Gottscheer Zeitung“ Martha Tiefenbacher für deren große Verdienste um die Erhaltung des Gottscheer Kulturgutes die Urkunde zu deren Ehrenmitgliedschaft im Verein Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, die sie gerührt und mit Freude entgegennahm.



Mag. Renate Fimbinger überreicht Martha Tiefenbacher, geb. Stalzer die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft im Verein Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost

Eine weitere zu ehrende Gottscheer Persönlichkeit, Dr. Herbert Krauland, konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht persönlich anwesend sein, seine Ehrung wird nachträglich im Pflegeheim vorgenommen werden.

Der Wallfahrtssonntag am 6. August 2023 verlief zwar ohne Regen, aber für die Prozession mit der Schutzmantelmadonna zum Gottscheer Bildstock unterhalb des Schlosses Krastowitz war der Boden noch zu nass. So zog der Festzug nur vom Schlossplatz in die festlich geschmückte Gottscheer Gedächtnisstätte in der Schlosskirche. Während das Lied vom Guten Kameraden gespielt wurde, fand die traditionelle Kranzniederlegung beim Gottscheer Gedenkstein in der Gedächtnisstätte statt.

Der Festgottesdienst wurde von Militärerzdekan Ordinariatskanzler Univ. Ass. Dr. Harald Tripp zusammen mit dem Priester Mag. Robert Rintersbacher eindrucksvoll zelebriert. Maridi und DI Andi Tscherne trugen die Fürbitten in Gottscheer Mundart vor. Die Gottscheer Sing- und Trachtengruppe, nun unter der fachmännischen Chorleitung von Karin Pettauer, begleitete die Hl. Messe mit ihren schönen Liedern.



Dr. Harald Tripp steckt Ing. Hans Jaklitsch das Ehrenzeichen in Gold an

Nach der Hl. Messe überreichte der Vorsitzende Otto Tripp dem überaus verdienten Gottscheer und Bewahrer des Gottscheer Kulturgutes, Herrn Ing. Hans Jaklitsch das Ehrenzeichen der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften in Gold. Unter großem anhaltendem Applaus wurde Ing. Hans Jaklitsch damit herzlich für seine lebenslange Erinnerungsarbeit an das Gottscheer Volk im heutigen Gottschee gedankt. Das gemeinsame Mittagessen im Saal des Bildungshauses Schloss Krastowitz und danach der Segen nach altem Heimatbrauch beendeten einen schönen Tag unter Gottscheern.



vorne links: Max Eppich aus Alltag mit seiner Enkelin; vorne rechts: Albert Stampfl aus Obertiefenbach



Martha Tiefenbacher (3. von links) mit ihrer Schwester Hannelore Strohl aus Toronto (ganz links) und ihrer Cousine Herti Kump (ganz rechts)



Maridi Tscherne mit ihren Nichten und ihrem Bruder Andi sowie einem Freund von Rebeka



Die Gottscheer Sing- und Trachtengruppe Klagenfurt

59. Nordamerikanisches Gottscheer Treffen in New York

Von 2. – 4. Juni 2023 fand das Gottscheer Treffen, an dem alle Gottscheer Vereine teilnehmen, heuer in New York statt. Ausgerichtet wurde es dieses Mal von der Gottscheer Relief Association unter der Präsidentin Sonia Juran Kulesza mit ihrem fleißigen Team. Der Sonntag stand ganz im Zeichen des Gottscheer Volksfestes, das zum 75. Mal im Plattduetschen Park stattfand. Ein beeindruckendes Wochenende mit vielen schönen Begegnungen.

Die Gottscheer Relief Association, NY erfüllte mit Stolz und Freude seine Gastgeberrolle beim 59. Gottscheer Treffen. Es war wunderschön, die vielen Gottscheer Familien und Freunde zu sehen, wie sehr sie das Gottscheer Kulturerbe ehren und zelebrieren, auch in ehrendem Gedanken an jene, die nicht mehr unter uns weilen.

Am Freitagabend fand im Gottscheer Klubhaus ein Heimatabend statt, wo Robert Rom und sein Onkel Dino Mezic (Ehemann der verstorbenen Erna Rom) gute musikalische Unterhaltung mit ihren Akkordeons boten. Besonders begrüßten wir die weit angereisten guten Freunde vom Alpine Klub, Kitchener, Kanada mit Präsident Dietmar Biselli und der Miss Alpine Klub 2023 Grace Jaklitsch, sowie Landsleute und Mitglieder des EOUV aus Cleveland, Ohio mit ihrem Präsident Brian Hibjan. Der Gottscheer Ahnenforschungsverein (GHGA), geführt von der Präsidentin Elfriede Stonitsch, war mit vielen Mitgliedern das ganze Wochenende anwesend und hielt zu diesem Anlass auch gleich sein Jahrestreffen im Gottscheer Klubhaus ab.

ergab. Das Abendessen im Gottscheer Klubhaus war wie immer köstlich und die Gäste genossen einen Abend mit Tanz und viel Spaß im vollen Saal.

Die Präsidentin der Gottscheer Relief Assoc., Sonia Juran Kulesza, begrüßte alle Anwesenden und dankte der Vorsitzenden des Treffens, Dorothy Ann Neubauer, und ihrem Komitee für die aufwendige Arbeit, durch die so ein wunderbares Treffen zustande kam.

Die Gottscheer Chöre sangen eindrucksvoll das Gottscheer Heimatlied „Dar Göttscheabaschë Püä“ und die amerikanische Nationalhymne, gefolgt von Sonja Kroisenbrunner Biselli aus Kitchener, die die kanadische Hymne sang. Mit ihren unterhaltenden Tanzeinlagen zeigte die Erste Gottscheer Tanzgruppe ihr Können und erhielt lebhaften Applaus dafür. Alle unterhielten sich prächtig!

Im Hinblick auf das nächste Jahr wurde die Gottscheer Treffen-Wanderfahne an Dietmar Biselli überreicht, denn der Alpenklub Kitchener wird anlässlich des 60. Gottscheer Treffens von 3. – 4. August 2024 der Gastgeber sein. Nähere Einzelheiten werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Wir freuen uns sehr auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr in Kitchener!

Sonia Juran Kulesza



Vor der St. Matthias-Kirche

Am Samstag besuchten wir die Hl. Messe in der St. Matthias-Kirche, wo die schöne Fahnenparade ein farbenfrohes Bild



Die Erste Gottscheer Tanzgruppe zeigte ihr Können



Von links: Melanie Hibjan Adler, Jennifer Grimm, Sonia Juran Kulesza, Sonja Kroisenbrunner Biselli, Gillian Guile, Kristine Thut – Melanie, Jennifer und Kristine sind vom Tanz- und Spielkreis Cleveland



Präsidentin Sonia Juran Kulesza und die Komitee-Vorsitzende Dorothy Ann Neubauer übergeben die Treffen-Wanderfahne an Präsident Dietmar Biselli vom Alpen Klub Kitchener, wo im Jahr 2024 das nächste Gottscheer Treffen stattfinden wird.



Die Gäste aus Cleveland, links stehend Herbert Mausser und der neue Präsident Brian Hibjan (sitzend 3. von links)



Heidi Belay, Gillian Guile und Barbara Tomitz – eine Augenweide!



Von links: John Tschinkel, Doris Tschinkel, Robert Eppich, Heidi Belay Jüttner, Barbara Tomitz



Beim Heimatabend am 2. Juni fühlten sich auch die Gäste aus Canada sichtlich wohl

75. Gottscheer Volksfest in New York

Am 4. Juni 2023 fand das 75. Gottscheer Volksfest im Plattdeutschen Park im Franklin Square in New York statt. Das Wetter war schön, etwas kühl, hier und da ein paar Wolken, manchmal blickte die Sonne ein wenig durch. Das Volksfest findet jedes Jahr statt und wird von der Gottscheer Relief Association mit seinen angeschlossenen Vereinen organisiert.

Viele Gäste strömten früh in den Park, um den perfekten Tisch für ihre Familie und Freunde zu ergattern. Mehr als 1.200 Eintrittskarten wurden verkauft. Mitglieder des Gottscheer Kranken-

unterstützungsverein und des Gottscheer Rod and Gun Clubs begrüßten die Gäste an den Eingangstoren.

Vielen Dank an Heidi Belay, die zusammen mit Mitgliedern der Gottscheer Chöre den ganzen Tag den Bücherstand betreute! Der Auftritt der Gottscheer Chöre mit dem Singen der amerikanischen Hymne und des Gottscheer Heimatliedes wurde mit großem Applaus belohnt. Höhepunkt war ein Minikonzert unter der Leitung von Elizabeth Schemitsch.



Die Gottscheer Chöre unter der Leitung von Elizabeth Schemitsch

Die Erste Gottscheer Tanzgruppe erfreute die Gäste am Nachmittag mit zwei Auftritten und der jugendliche Eifer der Tänzerinnen und Tänzer begeisterte das Publikum.

Sonia Juran Kulesza, die Präsidentin der Gottscheer Relief Assoc., begrüßte alle Gäste und stellte den Vorstand der Hilfsorganisation und die Vereinspräsidenten vor. Sie dankte den vielen Gästen für ihre jahrelange Unterstützung und den vielen Leuten, die zum Gelingen des diesjährigen Volksfestes beigetragen haben!

Sonia begrüßte auch die Besucher von außerhalb der Stadt, die zum kombinierten Gottscheer Treffen- und Volksfest-Wochenende gekommen waren!



Die neue Miss Gottschee umringt von den Missen der vergangenen Jahre

Es folgte der Höhepunkt des Volksfestes, die Krönung der Miss Gottschee 2023. Dieses Jahr fiel die Wahl auf Amanda Mausser aus Helmetta, New Jersey. Ihre Eltern sind Anne-Marie und Helmut Mausser, ihre Vorfahren väterlicherseits stammen aus Neulag und Unterwarmberg. Im Jahr 2022 absolvierte sie ihren Abschluss an der Rowan University in Marketing und Unternehmensführung. Sie ist eine regelmäßige Teilnehmerin des Gottscheer Volksfestes, wo sie oft mit ihrem Vater Helmut Mausser, ihrem Onkel Willie Mausser und ihrer Oma Marie Mausser den Kuchenstand betreute.

Die Krönung der neuen Miss Gottschee erfolgte durch Miss

Gottschee 2022, Jennifer Sedler, die zum Ausdruck brachte, wie dankbar sie für ihr Jahr als Miss Gottschee ist und dass sie sich auf ihr weiteres Engagement in der Gottscheer Gemeinschaft freut.

Das Organisationskomitee bedankt sich bei allen, die die Gottscheer Gemeinschaft unterstützen und dazu beigetragen haben, dass dieses Volksfest so erfolgreich war!

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen beim 76. Gottscheer Volksfest am Sonntag, 2. Juni 2024!

Gillian Guile

Recording Secretary of the Gottscheer Relief



Miss Alpenklub Kitchener Grace Jaklitsch und Präs. Dietmar Biselli haben schon die Gottscheer Treffen-Wanderfahne in Vorfreude auf das nächste Gottscheer Treffen 2024 in Kitchener. Links Miss Gottschee 2023 Amanda Mausser und Präs. Sonia Juran Kulesza, rechts: Miss Gottschee 2011 und Vorsitzende des Treffenkomitees Dorothy Ann Neubauer



Die Gottscheer Tracht darf nicht fehlen: John Jellen, Brendan Stimitz, Suzanna und Raymond Wolfe. Die Fahne des Gottscheer Heimatchores aus Cleveland präsentieren Greg Stimitz und Herbert Mausser



Wo die Erste Gottscheer Tanzgruppe auftritt, herrscht Freude

Gottscheer beim Narzissenfest in Bad Aussee

Bereits zum 63. Mal veranstaltete das Ausseerland-Salzkammergut das berühmteste und größte Blumenfest Österreichs. Höhepunkt der Feierlichkeiten von 1. bis 4. Juni 2023 waren 22 imposante - dicht mit Narzissen besteckte - Blütenkulpturen, die am 4. Juni 2023 in der Stadt Bad Aussee aufgestellt waren. Das Narzissenfest ist für die Region von großer Bedeutung, nicht nur aus touristischer Sicht, sondern auch als Brauchtum an sich.

Florian Gattermaier, der Enkelsohn von unserem Bad Ausseer Gottscheer Karl Ruppe, hat heuer das Stecken der Narzissen im Narzissen-Vitalresort geleitet. Aus mehr als 60.000 Narzissenblüten wurde ein über zwei Meter großer Sommerpavillon gesteckt. Seit 2015 macht das Hotel Narzissen-Vitalresort, das bis vor kurzem von Irene Gattermaier-Ruppe geleitet wurde, beim Narzissenfest mit. (Seit Mai 2023 ist Irene Gattermaier-Ruppe Hotel-Direktorin des Hotel Erzherzog Johann in Bad Aussee.) Es helfen die Abteilungsleiter und Mitarbeiter, und vor allem viele Gäste beim Stecken. „Immer fünf Blumen pro Loch“, so Florian Gattermaier, werden in das vorhandene Korsett gesteckt. „Es darf keine Lücken geben, die Figur muss schön voll sein.“ Die Leute aus dem Ort pflücken vorher die Narzissen in echter Knochenarbeit und sind somit Teil des Festes. „Wir wollen die Tradition aufrechterhalten, das ist uns allen ein Anliegen“, betont Florian Gattermaier.

Bis spät in die Nacht wurde am Samstag vor dem Narzissenfest gesteckt, damit tausende Gäste am Sonntag, dem 4. Juni 2023 die großartigen Figuren bewundern konnten und bei Musik, Tanz, Kunst und Kulinarik gelebtes Brauchtum in der Kurstadt Bad Aussee spüren konnten.



Die fröhliche Steck-Gruppe vor dem Narzissenpavillon – links Florian Gattermaier, Mitte Irene Gattermaier-Ruppe



Karl Ruppe, der aktive Brauchtumsbewahrer, früherer Hotelier und Tourismus-Obmann von Bad Aussee, ist auch mit den höchsten Politikern bestens bekannt - links Landeshauptmann Christopher Drexler, rechts Bundeskanzler Karl Nehammer



Karl Ruppe flankiert von der Narzissenkönigin und den beiden Narzissenprinzessinnen

Wechsel an der Spitze des Dachverbandes Kulturvereine der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien

Bei der jährlichen Vollversammlung wurde Urška Kop zur neuen Präsidentin des Dachverbandes für eine einjährige Amtszeit gewählt. Sie löste damit den schon sechs Jahre amtierenden Altobmann Christian Lautischer ab, der ausdrücklich betont: „Frau Kop ist eine aufrichtige Gottscheerin, zweifache Mutter und tüchtige Unternehmerin. Sie wird unsere Volksgruppe würdig vertreten.“

Urška Kop ist in der Jugendgruppe des Gottscheer Altsiedlervereines groß geworden, ist nun die Hauptorganisatorin im Altsiedlerverein und leitet deren Volkstanzgruppe. Sie empfängt regelmäßig Besuchergruppen, die das Vereinshaus mit dem Museum in Krapflern/Občice besichtigen, so auch immer wieder unsere Reisegruppe bei unseren Busreisen. In ihrer Funktion wird

sie mit allen, derzeit sind neun Vereine im Verband, eng zusammenarbeiten.

Christian Lautischer und die neue Präsidentin Urška Kop bei einem Arbeitsgespräch



Auf den Spuren unserer Vorfahren

Bei der letzten Gottschee-Reise des Vereins Gottscheer Gedenkstätte im September 2022 haben wir beschlossen, eine eigene Reise in die Gottschee zu unternehmen, um ausgiebiger nach unseren Wurzeln zu suchen.

Wir: **Elisabeth Kenda, Kornelia Kamper, Ingrid Zerbe.**

Mit **Frank Mausser** hatten wir den besten Reiseleiter an unserer Seite, den wir uns wünschen konnten.

Los ging es am 16. Juni 2023 von Graz nach Klagenfurt, wo Frank zustieg und sofort götscheabarisch mit uns zu reden begann.

Über den Loiblpass und vorbei an Laibach (Ljubljana) ging es flott nach Seisenberg (Žužemberk), wo wir Burg und Kirche besichtigten, weiter nach Hof (Dvor) mit der wunderbaren kleinen Bäckerei Dvorska Pekarna Nr.5 mit frischen regionalen Köstlichkeiten. Ein kurzer Blick in die duftende Backstube war uns auch erlaubt.

Unser erster Weg im Götscheaba Lont führte über Langenthon zum eingezäunten Jagdgebiet, in dem der Ort Oberwarmberg liegt, dem Geburtsort von Kornelias Mutter Maria Kinkopf. Zu den Ruinen dieses Dorfes, wo Vorfahren von Kornelia gelebt haben, kommt man leider nicht.

Franks kommunikative Qualitäten haben wir natürlich bald kennengelernt. Man fährt in ein Dorf, wo er jemanden kennt bzw. früher jemand kannte, klopft bei Türen an, tratscht angeregt mit Menschen in ihren Gärten, herzliche angeregte Gespräche in Deutsch, Englisch und Götscheabarisch, Lachen, Hände schütteln, Kaffee als Geschenk, glückliche Gesichter zum Abschied – und weiter geht die Reise.

Dann begann unsere erste abenteuerliche „Bergfahrt“. Erst in Lacknern ein Picknick, zwei Häuschen mutterseelenallein im Grünen, wildromantisch. Alte Obstbäume und ein paar wunderschön blühende Pfingstrosen, die wahrscheinlich die BewohnerInnen von einst im Frühling erfreuten.

Weiter noch 1 km bergauf führen wir nach Rotenstein, der Ortschaft von Kornelias Großmutter Angela Kraker, Hausname Mattsch. Zwei Zisternen, Mauern des ehemaligen Dorfes, Wiesen mit Blumen und herrlich duftenden Wildkräutern. Alte Obstbäume stehen auf 850 m Seehöhe. Eine zauberhafte Landschaft und überall Wegweiser für den Bärenwanderweg. Wie aus dem Nichts ein Regenguss, aber die riesengroßen Bäume, die aus den Ruinen wachsen, konnten uns gut schützen.

Alttag, einst das größte Dorf in der Gottschee, war unser nächstes Ziel. Frank konnte uns auch hier wieder sehr viel erzählen, war es doch sein Heimatort. Am Altlager Friedhof wurde ein Kreuz neu aufgestellt.

Bei den Info-Tafeln in Kletsch fand Kornelia eine alte Kuhglocke. Für unser Museum leider nicht mehr geeignet. Was die wohl zu erzählen hätte?

Vorbei an Malgern und Obrern in die Hauptstadt Gottschee. Zufrieden, müde und hungrig bezogen wir unser Quartier „Tri Zvezde“ in der Stadt. Der frische gegrillte Fisch aus der Kulpa war fantastisch.

Ein kurzer Rundgang vorbei an alten Villen, dem Gymnasium, zur Stadtpfarrkirche. Viel ist hier nicht los. Wir waren zufrieden und glücklich ob dieses wunderschönen Tages.

Unser zweiter Tag begann mit einem Marktbesuch; Honig musste gekauft werden!

Weiter gings nach Hasenfeld; auf dem Friedhof sind Elisabeths Urgroßvater Johann Rankel und Bekannte der Familie, Ottilie

Jonke und Familie Plenicar begraben.

Schwarzenbach, der Ort von Elisabeths Vorfahren, war für uns alle etwas ganz Besonderes! Kaum aus dem Auto ausgestiegen mit unserem alten Dorfplan, halfen uns zwei Frauen weiter. Wir lernten Joze Mihelic kennen, der mit viel Liebe und Aufwand sein altes Gottscheer Haus renoviert hat. Er half uns in Deutsch weiter, ebenso seine Frau und die Nachbarin Frau Lauritsch. Der Sohn Igor und die Schwiegertochter fanden im Internet den alten Dorfkataster von ca. 1850 und somit auch die Stelle, wo sich das Haus von Franz Rankel mit der Hausnummer 30 befunden hatte. Am Grundstück stehen aber nur noch alte Obstbäume.

Bei unseren 3 Stunden Aufenthalt hat uns das halbe Dorf geholfen und bewirtet. Wir haben unglaublich freundliche und herzliche Menschen kennengelernt und die alten zum Teil wunderschön renovierten Häuser bewundert. Wir haben ein Gespür dafür bekommen, an welchem wunderbarem Ort Elisabeths Vorfahren gelebt haben.



Ingrid und Elisabeth vor dem Haus der Familie Plenicar in Schwarzenbach

Auch Ingrid hat viele wertvolle Informationen von den Bewohnern in Schwarzenbach über den Ort Neubacher sammeln können, wo ihre Vorfahren gelebt haben. Ingrid wird diesen Ort in nächster Zeit gemeinsam mit ihrer Mutter Maria Petschauer aufsuchen.

Reich an schönen Begegnungen und Eindrücken haben wir unsere Erkundungsreise nun fortgesetzt. Frank führte uns in den Hornwald zur Gedenkstätte Jama pod Krenom. Was erzählt man darüber? Ein Mahnmal mitten im Wald, wo ca. 40.000 Menschen auf grauenhafte Weise umgekommen sind. Tiefe Betroffenheit bei uns.

Danach führte uns eine staubige Forststraße nach Tiefenthal, wo Kornelias Urgroßmutter Johanna Eppich aufwuchs. Tiefenthal ist heute ein langgezogenes Gebiet mit im Wald versteckten Wochenendhäusern; einzig die Umriss der Kirche konnten wir finden. Kornelia stand in der Ruine der Kirche, daran denkend, dass ihre Urgroßmutter wohl unzählige Male hier gebetet hat.



Kornelia steht in der Kirchenruine in Tiefenthal



Ein köstliches Abendessen servierte Damian (am Foto in der Mitte) im Gasthaus Falkenau in Mooswald

Da Frank in fast jedem Ort irgend jemanden kennt, war das auch hier so: Milena Vesna hat ihr Häuschen direkt neben der

Kirchenruine. Sie hat uns natürlich auch bewirtet und der herzliche Abschied wird uns allen in Erinnerung bleiben.

Zum Abendessen ging es ins Gasthaus Falkenau, zu Damian (selbstverständlich auch Franks Freund), der uns Köstlichkeiten vom Hirsch aufgetischt hat.

Am Sonntag nach dem Frühstück hieß es wieder Abschied nehmen vom Götscheaba Lont. Ein kurzer Aufenthalt in Mitterdorf bei der Kirche, Schloss Turjak, bis nach Reifnitz. Dort ließen wir unsere schöne Reise im Schlosscafe nochmal nachwirken und genossen das Blütenmeer im Park.



Im Burgcafe in Reifnitz genossen wir unseren Abschiedskaffee

In der Kirche haben wir noch 4 Kerzen in Gedenken an unseren verstorbenen Götscheaba Freund, Edelbert Lackner angezündet – nahe an seiner geliebten Heimat.

Diese drei Tage werden uns immer in Erinnerung bleiben! Sie haben uns reich gemacht an Eindrücken, wie und wo unsere Vorfahren gelebt haben. Wir haben das Land mit allen Sinnen erfahren dürfen und viele spannende und interessante Geschichten von Frank, unserem Reisebegleiter, erzählt bekommen – natürlich auch in Götscheabarisch!

**Schean Donkh, schean Donkh, dü jünger Püə!
Vielen lieben Dank, lieber Frank!**

Kapfenberg – ein Klein-Gottschee

Unser Landsmann und Obfrau-Stellvertreter Stefan Dundovic aus Kapfenberg schickte uns einen Artikel, den einst im Jahre 1963 Oberlehrer i. R. Hans Weber in Kapfenberg verfasst hat.

Die Mutter von Stefan Dundovic, Frau Rosa Dundovic, geb. Schmuck, musste nach der Umsiedlung im Jahr 1941 ins Ranner Dreieck im unglückseligen Jahr 1945 mit ihrer Familie nach Österreich flüchten. Nach mehreren Stationen erreichten sie das Lager 5 in Kapfenberg, wie so viele andere Gottscheer auch.

Hans Weber schrieb, dass im Jahre 1945 Kapfenberg von Flüchtlingen überlaufen wurde. Ihnen standen sieben leere Lager zur Verfügung. Im Lager 5 ließen sich die Gottscheer nieder. Wohl traf man auch in anderen Lagern Gottscheer Landsleute an, aber ihre Zahl war klein. Ungefähr 1500 Gottscheer und 500 Schwaben füllten das Lager 5. Man durfte sich deshalb nicht wundern, dass auch die schwäbischen Kinder Gottscheerisch erlernten.

Das Lager bekam eine fünfklassige Volksschule und einen Kindergarten. Viele Kinder besuchten auch die Hauptschule Kapfenberg. Fast alle Kinder erlernten einen Beruf. Viele davon waren qualifizierte Arbeiter in den Böhler-Werken. Als die Zeiten besser wurden, bauten sich schon einige Gottscheer Familien Häuser mit je zwei Wohnungen, und da die Landsleute gewöhn-

lich 1000 Quadratmeter Baugrund erworben hatten, blieb noch viel Platz für einen Garten übrig. Mit dem Gemüse konnten sie sich nun auf den Eigenanbau verlassen und auch einige Obstbäume trugen schon Früchte. Manch einer, so wie Peter Wittreich aus Hinterberg, besaß auch schon eine Obstpresse und mostete im Herbst wie einst daheim.

Im Jahre 1958 wurden bis auf das Lager 2 alle Lager aufgelassen. Schon im Jahre 1948 wurde der Zuzug eingestellt. Inzwischen sind viele ausgewandert und so fanden viele Landsleute im Lager 2 Unterkunft. Die Bundesrepublik Deutschland baute im Jahre 1962 drei dreistöckige Häuser mit insgesamt 72 Wohnungen für ihre Bürger. Da die Schwaben als österreichische Staatsbürger schon im Jahre 1961 von der Gemeinde Wohnungen zugewiesen erhielten, zogen in diese Neubauten fast nur Gottscheer ein. Man kam aus dem Staunen nicht heraus, so schön haben alle ihre Wohnungen hergerichtet.

Im Jahre 1963 lebten in Kapfenberg noch über 350 Gottscheer.

Auch wenn inzwischen viele Jahrzehnte vergangen sind, leben heute in Kapfenberg noch immer viele Gottscheer. Und vor allem finden wir in Kapfenberg und in der weiteren Obersteiermark auch viele Gottscheer Nachkommen, die, obwohl sie nicht mehr die Erlebnisgeneration sind, aktiv am Gottscheer Vereinsleben teilnehmen.

Noch immer ein Klein-Gottschee!

Ehrenmitglied Edelbert Lackner aus Reintal – Nachruf

Manchen Menschen ist mit Worten nicht gerecht zu werden, weil Worte oft nicht begreiflich machen können, was diese Menschen für eine Gemeinschaft oder einzelne Personen bedeuten. Diese Menschen fallen dadurch auf, dass sie einfach da sind. Leise, pflichtbewusst und stets verlässlich erledigen sie ihre Arbeit, unterstützen ihr Umfeld und werden dadurch für alle unverzichtbar. Ein solcher Mensch war Edelbert Lackner.

Mit seinem Tod hat die Familie, aber auch ganz besonders der Verein Gottscheer Gedenkstätte und die gesamte Gemeinschaft der Gottscheer einen schweren Verlust zu beklagen. Edelbert Lackner, Ehrenmitglied und langjähriger Obmannstellvertreter, Schriftleiter des Mitteilungsblattes und Urgestein des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, ist nicht mehr. Nach langer schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit und jahrelangen Schmerzen ist er am 14. Juni 2023 doch unerwartet zu Hause an einem Herzinfarkt verstorben.

Edelbert Lackner wurde am 27. September 1938 seinen Eltern Eduard Lackner und Hilda, geb. Schemitsch in Reintal Nr.13 (Rachn), in der Gemeinde Mösel im Gottscheer Unterland, geboren. Bei der Umsiedlung im Jahre 1941 bekamen die Eltern mit ihm und der einjährigen Schwester Irmgard im Ansiedlungsgebiet in der ehemaligen Untersteiermark eine Unterkunft zugewiesen.

Im Jahre 1943 kam Schwester Irene im Ansiedlungsgebiet zur Welt. Nach der schrecklichen wochenlangen Flucht im Jahr 1945 und ständigem Bangen um ihr Leben erreichte die Familie zu Fuß ohne Habseligkeiten Preding in der Weststeiermark, wo der Vater bei Bauern arbeiten konnte.

Nach der Pflichtschule in Großpotlog (Umsiedlungsgebiet), dann in Preding in der Weststeiermark, in Feldkirchen bei Graz und in Graz erlernte Edelbert in den Steyr-Daimler-Puchwerken in Graz den Beruf eines Werkzeugmachers. Anschließend folgte an der Höheren Technischen Lehranstalt (HTL) für Maschinenbau und Elektrotechnik (BULME) in Graz-Gösting seine Ausbildung zum Maschinenbautechniker.

Mit technischem Rüstzeug ausgestattet trat Edelbert Lackner in Weiz in der Oststeiermark bei der Firma Prohaska als Konstrukteur für Backöfen und Bäckereimaschinen ein. Bereits vier Jahre später wurde er zum Leiter der Entwicklungsabteilung befördert und in weiterer Folge mit der gesamten technischen Leitung des europaweit bekannten Bäckereimaschinenbetriebes betraut. 1986 wurde der 100 Mitarbeiter umfassende Betrieb, mangels eines Nachfolgers, von der weltbekannten Bäckereimaschinenfabrik König in Graz-Andritz übernommen und Edelbert Lackner war dann bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1998 federführend in der Backofenentwicklung für Gewerbe- und Industriebetriebe tätig.

1964 ehelichte er seine Renate, geb. Gillmann. Das Familienglück erfüllte sich durch die Geburt der Zwillinge Gerhard und Margit. Kurze Zeit später begann er damit, ein Eigenheim am Fasslberg in Weinitzen zu errichten, wo die Familie dann einzog. Tochter Margit und Schwiegersohn Ernst Tinti machten ihn zum stolzen Großvater der, auch den Gottscheer Wallfahrern bekannten, nun 21-jährigen Zwillingmädchen Isabella und Marie-Christine.

Es ist nicht verwunderlich, dass Edelbert Lackner aktiver Mitarbeiter der Gottscheer Gemeinschaft wurde, waren doch

seine Onkel mütterlicherseits, OSR Heinrich Schemitsch (25 Jahre Obmann des Vereines Gottscheer Gedenkstätte) und OSR Karl Schemitsch (Gottscheer Mundartdichter), seine Cousine Brunhilde Kobetitsch geb. Lackner (ehem. Präsidentin der Frauengruppe des EÖUV in Cleveland), der Cousin seiner Mutter Ernst Eppich (Präsident der Gottscheer Relief Association in New York) und der Cousin seines Vaters OSR Ludwig Kren (25 Jahre Schriftleiter der Gottscheer Zeitung und Autor) große Vorbilder in der Volkstumsarbeit. Als langjähriges Mitglied der Gottscheer Landsmannschaft in Graz und als Beirat im Ausschuss des Vereines Gottscheer Gedenkstätte wurde er 1989 in den Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte gewählt.

20 Jahre, von 1989 bis 2009, war Edelbert Lackner Obmannstellvertreter des Vereines. Er kann auch auf zehn Jahre Schriftleitung des Mitteilungsblattes „Gottscheer Gedenkstätte“ (1999 – 2009) zurückblicken und hat 13 Jahre, von 2000 bis 2013, den Gottscheer Wandkalender gestaltet.

Persönliche Kontakte in Übersee mit führenden Vertretern der Gottscheer Vereine in New York, Cleveland, Chicago, Milwaukee, Toronto und Kitchener haben auch beigetragen, dass eine vertrauensvolle Basis für eine jahrelange hervorragende Zusammenarbeit geschaffen werden konnte. Die Teilnahme an

den Veranstaltungen der Gottscheer Landsmannschaften in Graz, Klagenfurt, Wien, Bad Wildbad Aichelberg, aber auch bei Karl Ruppe in Bad Aussee, Stefan Dundovic in Kapfenberg, DI Erik Krisch in Gottschee (Kočevje), DI August Gril in Krapflern (Občice) und in Übersee waren für den nun Verstorbenen und seine liebe Gattin Renate keine lästige Notwendigkeit, sondern ein echtes Bedürfnis.

Bei der großen Museums-umgestaltung, die seine Cousine Renate Fimbinger, geb. Schemitsch (Edelberts Mutter Hilda und Renates Vater Rudolf waren Geschwister) im Jahre 2017 durchführte,

war Edelbert ein wertvollster Ratgeber und Mitgestalter.

Eine große Leidenschaft war die Zusammenstellung und Organisation seiner insgesamt 14 im Intervall von zwei Jahren durchgeführten Busfahrten in die alte Heimat Gottschee, die auch immer wieder mit Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten in Slowenien verbunden waren. Wenn auch das Gottscheerland nicht mehr so ist, wie es einmal war, so konnten sich die Teilnehmer bei diesen schönen Reisen aufgrund längerer Aufenthalte in der Stadt Gottschee und allen umliegenden Landesteilen des Gottscheerlandes ein Bild vom ehemaligen Gottscheer Ländchen machen.

Bei der im Jahre 2022 letzten von Edelbert Lackner zusammengestellten dreitägigen Busreise nach Gottschee wäre Edelbert so gerne noch einmal mitgefahren, wohlwissend, dass es sicher seine letzte Reise in die alte Heimat sein würde. Kurz vor der Abfahrt musste er seine Teilnahme absagen und so trug er seiner Cousine Renate Fimbinger auf, die Reise in seinem Sinne durchzuführen und den Reiset Teilnehmern das ehemals so schöne Land Gottschee nahezubringen.

Für seine Verdienste um die Gottscheer Gemeinschaft wurde Edelbert Lackner im April 2010 zum Ehrenmitglied des Vereines „Gottscheer Gedenkstätte“ und im Juli 2010 zum

Was bleibt

Kerzen - Blumen - Bilder - Worte - Gedanken
über Dich, der Du alles hinter Dir gelassen hast.

Erinnerungen - Gespräche - Erfahrungen,
die Du zurückgelassen hast in unseren Herzen.

Liebe - Dankbarkeit - Glück,
dass Du bei uns warst und jetzt dort bist,
wo Du ganz so sein kannst,
wie Du von Anfang an gedacht warst,

bis wir uns einmal wiedersehen.

Ehrenmitglied der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt ernannt. Die Stadtgemeinde Bad Aussee hat ihm am 19. Juni 2009 zur Erinnerung an seine Verdienste um die Internationalen Gottscheer Treffen in der Kurstadt Bad Aussee das Medaillon in Silber überreicht.

Im März 2017 hat auf Antrag von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer die Steiermärkische Landesregierung beschlossen, an Edelbert Lackner für besondere Verdienste um das Land Steiermark das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark zu verleihen. Dieses wurde am 2. Mai 2017 bei einem Festakt in der Aula der Alten Universität, Hofgasse 14 in Graz von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer an Edelbert Lackner überreicht.

Zeit seines Lebens war Edelbert seine Gattin Renate eine große Unterstützung. Sie ist bei all seinen Entscheidungen hinter ihm gestanden und hat ihn in allen Belangen motiviert. Sie waren sozusagen ein sehr gutes Team. Entsprechend schlimm war es für ihn, als Renate 2017 an Krebs erkrankte und 2021 daran starb. Er hat sie in dieser schweren Zeit so gut wie möglich unterstützt, ihr geholfen, wo es ging und sie bis zum letzten Atemzug gepflegt. Ihr Tod hat ihm sein Herz zerrissen. Die weiteren letzten zwei Jahre waren sehr schwer für ihn. Aber es war ihm trotzdem wichtig, weiterhin daheim in seinem Haus zu sein und selbstständig zu bleiben. Aufopfernd haben sich seine Tochter Margit und Schwiegersohn Ernst, sowie Sohn Gerhard um ihn gekümmert. Sein Ein und Alles waren ihm seine tüchtigen Enkelkinder Isabella und Marie-Christine, deren Weg er liebevoll mitlebte und unterstützte. Die Krankheiten des Alters haben ihm sehr zu schaffen gemacht, seine Hüftbeschwerden, die ihm ein Gehen schließlich fast nicht mehr möglich machten, seine Myastenie, an der er schon seit Jahren litt, sowie seine extreme Herzschwäche, die schon vor Jahren diagnostiziert wurde und ihn

zuletzt oft schnell müde machte.

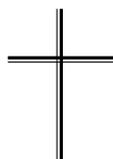
So wie Edelbert Lackner selbst seit vielen Jahrzehnten intensiv für den Erhalt des Gottscheer Kulturgutes gearbeitet hat, viele Mühen auf sich genommen hat und viele tausende Stunden in seine Gottscheer Arbeit gesteckt hat, hat er in den letzten Jahren in vielen Gesprächen die Gottscheer Nachkommen ermuntert, geradezu beschworen, die Arbeit der Gottscheer weiterzuführen. Das Gottscheertum sollte nicht vergessen werden, damit auch spätere Generationen noch wissen und nachforschen können, wo deren Wurzeln sind. Deshalb hat er auch im vorigen Jahr, bereits gezeichnet von seiner schweren Erkrankung, in Zusammenarbeit mit seiner Cousine Renate ein umfassendes Buch „Die ehemalige Heimat der Gottscheer“ herausgebracht, das unter den Gottscheern reißenden Absatz gefunden hat. Das hat ihn unglaublich stolz gemacht. Ebenso stolz machte ihn, zu sehen, dass seine Arbeit und die seiner Nachfolger belohnt wird, indem auch viele jüngere Gottscheer aktiv, sei es bei uns im Vorstand oder weltweit in den Gottscheer Organisationen, für die Erhaltung der Gottscheer Kultur tätig sind. Möge dies auch weiterhin so bleiben – das wäre sein Vermächtnis!

In seiner Bescheidenheit hat Edelbert Lackner eine Verabschiedung im allerkleinsten Familienkreis bestimmt. Seine Urne wurde im Familiengrab am Friedhof in Feldkirchen bei Graz beigesetzt.

Um dem wertvollen Gottscheer Landsmann, dessen Wunsch nach einer Verabschiedung in aller Stille zu respektieren ist, auch einen Gottscheer Gruß mitzugeben, läutete Johann Rom in einer kleinen, aber berührenden Gedenkfeier mit der Obfrau Renate Fimbinger das Karolinenglöckchen in der Gedenkstätte in Graz-Mariatrost.

Bähüet di Gött – biar donkhn diar!

R. F.



*Du bist nicht mehr dort,
wo Du warst,
aber Du bist überall,
wo wir sind.
(Victor Hugo)*



Unendlich traurig geben wir bekannt, dass unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, Herr

Edelbert Lackner

Konstrukteur i. R.

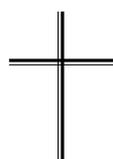
am Mittwoch, dem 14. Juni 2023 unerwartet
im 85. Lebensjahr von uns gegangen ist.

Die Verabschiedung hat seinem Wunsch entsprechend
im allerengsten Familienkreis stattgefunden.

In dankbarer Liebe

**Gerhard, Margit mit Ernst
Isabella und Marie-Christine**
im Namen aller Verwandten

Weinitzen, im Juni 2023



*Edelbert, biar bärnt
Di et vërgassn,
Du bischt a rachtər
Göttscheabar gəban.*



Tiefbewegt geben wir Nachricht,
dass Herr

Edelbert Lackner

Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte
Graz-Mariatrost

Ehrenmitglied der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt
Träger des Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark
Träger des Medaillons in Silber der Stadtgemeinde Bad Aussee

geboren am 27. September 1938 in Reintal Nr. 13
am 14. Juni 2023 unerwartet zuhause verstorben ist.

Sein Leben war gekennzeichnet von der Liebe zur verlorenen
Heimat Gottschee und der Erhaltung ihres Andenkens.

In dankbarer Erinnerung

**Für den Verein
Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost
Mag. Renate Fimbinger, Obfrau**

Herta Jaklitsch Eisenzopf, geb. Erker aus Windischdorf



Am 13. Juni 2023 verstarb unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter im Alter von 91 Jahren. Sie wurde ihren Eltern Alois Erker und Elizabeth geb. Jaklitsch am 22. April 1932 in Windischdorf, Gottschee geboren. Ihr Vater starb schon im Feber 1937 und ihre Mutter im Juni 1983. Auch ihre beiden Brüder sind bereits verstorben, Josef im September 1998 und Siegfried im August 2014.

Herta besuchte die Grundschule in Mitterdorf bei Gottschee und nach der Umsiedlung bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs die weiterführende Schule in Rann. Es gelang Herta, mit der Mutter in die Steiermark, Österreich zu flüchten, wo sie bei Verwandten Unterkunft fanden. Nach einigen Monaten kam sie nach Graz zur Ausbildung als Religionslehrerin. In den Jahren 1949 und 1950 war sie in der Volksschule in Frohnleiten angestellt. Ungern verließ sie Österreich und kam mit ihrer Mutter und ihrem Bruder im Juli 1950 nach Amerika.

Im April 1954 verehelichte sich Herta mit Franz Jaklitsch aus Mitterdorf und sie ließen sich in Ridgewood, New York, nieder. Der glücklichen Ehe entsprossen 3 Kinder: Frank (1955), Richard (1957), und Theresa (1960). Als Familie genossen sie wundervolle gemeinsame Jahre, insbesondere ihre Sommer am Wildwood Lake in North Hampton, wo sie sich eine Hütte mit Hertas Mutter Elizabeth teilten. Leider verstarb der herzengute Gatte und Vater viel zu früh, im Dezember 1964. Herta hatte es nicht leicht, die drei Kinder allein zu erziehen.

Im Jahre 1972 trat Herta dem Deutsch-Gottscheer-Gesangsverein bei und blieb ihm bis zu ihrem Tod ein treues Mitglied.

Sie war auch Mitglied der Rosary Altar Society of Our Lady of the Miraculous Medal, der Kirche, die Herta über 70 Jahre lang besuchte. Die Katholische Kirche, das Gottscheer Hilfswerk, sowie ihre Familie und Freunde blieben der Mittelpunkt ihres Lebens. Außerdem arbeitete sie 12 Jahre lang für MetLife, um ihre Kinder zu unterstützen.

Über 25 Jahre blieb Herta Witwe, bis sie am 2. März 1991 den Landsmann Heinrich Eisenzopf heiratete. Für beide folgten schöne gemeinsame Jahre, in denen sie viel reisen konnten. Die letzten drei Jahre brauchte Henry ständige Pflege, die ihm Herta mit Liebe und Geduld schenkte, bis er im Jänner 2016 friedlich einschlief. Im selben Jahr kam für Herta ein weiterer schwerer Schlag, als ihr ältester Sohn Frank im August 2016 im Alter von 61 Jahren plötzlich verstarb.

In den letzten Jahren ihres Lebens blieb Herta aktiv, besuchte jeden Tag die Messe, besuchte Verwandte und Freunde zu Fuß und verbrachte Zeit mit ihrer Familie. Ihre letzten Monate verbrachte sie in einem betreuten Wohnheim, wo sie neue Freunde fand, Bingo und Boccia spielte und mit der Rosenkranzgruppe betete.

Am Dienstag, dem 20. Juni 2023, fand in der Kirche Our Lady of the Miraculous Medal in Ridgewood, New York, eine Trauermesse für Herta statt. Sie wurde auf dem St. Charles Cemetery in Farmingdale, New York, beigesetzt.

Die ganze Großfamilie - Kinder, Enkelkinder und Urenkel - trauert um Hertas Tod: Richard mit Margaret, Theresa mit Alfred Mueller und Familie, Eileen Jaklitsch mit Sohn und Familie, und Henrys Kinder Reinhardt mit Sharon Eisenzopf und Familie, und Ingrid mit Steve Proxiv und Familie. Wir beten im Namen Gottes für Herta – In Göttisch Nüm.

Brigitte Hübner-Dornig aus Gnadendorf - Nachruf



Gerade erst am 10. Juli 2023 feierte Gitte Hübner-Dornig ihren 90. Geburtstag zuhause im Kreise ihrer Familie und Freunde. Nur zwei Wochen später ist Gitte friedlich entschlafen.

Brigitte Hübner, geb. Dornig erblickte am 10. Juli 1933 in Gnadendorf, einem Ortsteil der Stadt Gottschee zur Freude ihrer Eltern, dem Fotografen Josef Dornig jun. und Edeltraud, geb. Scheschark das Licht der Welt. Als Einzelkind verbrachte

sie in einem harmonischen Eltern- und Großelternhaus in der Gottscheer Heimat, umgeben von lieben Menschen, eine sorgenlose Kindheit. Mit den Eltern wohnte sie im Viertel Gnadendorf in einem straßenseitig gelegenen Haus, in dem sich deren Gaststätte befand. Das weitere Haus mit dem Zubau für eine Dunkelkammer bewohnten die Großeltern. Dahinter befand sich das Fotoatelier ihres Vaters. In der Familie wurde musiziert und gesungen, der Vater als begeisterter Violine-Spieler gründete das Musikensemble „Fidelitas“ und später noch das Salonorchester der Stadt Gottschee. Als Sänger wirkten er und die Mutter zusammen in der Gottscheer Sängerguppe unter der Leitung von Dr. Hans Arko mit. Gitte bekam bereits im Alter von sieben Jahren eine Geige.

Im Jänner 1942 siedelte die Familie samt den betagten Großeltern nach Rann um und im Mai 1945 hat der Vater im Zuge

der Flucht mit einem der letzten Transporte zwar seine Familie und sich selbst gerettet, das Fotomaterial jedoch blieb in Rann und ging verloren. Im August 1945 zog die Familie Dornig nach Graz, wo die Eltern eine neue Existenz aufbauten.

Nach dem Abschluss der Handelsakademie in Graz arbeitete Gitte als Sekretärin und Sachbearbeiterin bei verschiedenen Firmen, zuletzt war sie bei einer großen Versicherungsanstalt beschäftigt. Drei Kinder, ein Sohn und zwei Töchter, sowie ihre Enkelkinder waren ihre Familie.

Gitte beschäftigte sich sehr mit der Gottscheer Geschichte, verfasste Gedichte und unterstützte Matjaz Matko, den Herausgeber des Buches „Das verlorene Album des Fotografen“, ein Buch in Slowenisch und Deutsch, in dem auch über die Familie Dornig geschrieben wurde. Vor einigen Jahren hat sie eine lesenswerte homepage geschaffen, die unter www.meinestadtgottschee.com zu finden ist. Mit dieser homepage zu ihrer Gottscheer Herkunft sowie ihren Beiträgen in Büchern, Filmen und Zeitungen wird ihr geistiges Erbe weiterhin bestehen bleiben. Diese homepage wird nun weiterhin von ihrer Enkelin Nora aufrechterhalten. Ein Wunsch, der Brigitte Hübner-Dornig nie los ließ, war, dass das Gottscheerland und die Stadt Gottschee nicht in Vergessenheit geraten mögen.

Auf ihren ausdrücklichen Wunsch fand die Urnenbeisetzung im kleinsten Kreis am Grazer Zentralfriedhof statt. Der Verein Gottscheer Gedenkstätte entbietet der Trauerfamilie sein innigstes Beileid und wird Gitte ein ehrendes Gedenken bewahren.

Johann „Tschan“ Gliebe aus Unterwarmberg – Nachruf



In Unterwarmberg (Köllmolaisch) erblickte Johann Gliebe am 25. September 1938 das Licht der Welt. Die Eltern Berta geb. Högler und Josef Gliebe hatten schon zwei Töchter – Maria und Elisabeth. 1941 kamen noch Zwillingmädchen und später noch zwei Mädchen nach.

So war „Tschan“, wie wir unseren Bruder nannten, der „Hahn im Korb“ unter sechs Mädchen. Die Eltern wurden mit den fünf erstgeborenen Kindern nach Tschatesch bei Rann/Save umgesiedelt. Tschan war der Liebling und ganze Stolz unseres Vaters.

Als wir dann im Jahre 1945 nach Kärnten gebracht wurden, musste unser Vater zurückbleiben, da er zum Volkssturm eingezogen wurde – wir haben ihn nie wieder gesehen.

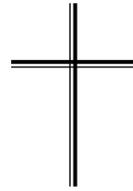
Unser Bruder wuchs mit uns Schwestern bei unserer Mama liebevoll auf. Wir wurden nach Kapfenberg umgesiedelt, wo zwei Geschwister noch immer wohnhaft sind. Die Mama hat uns schon 1965, leider allzu früh, verlassen.

Auch wenn es nicht leicht für die Mutter war, so hat sie sich bemüht, dass ihre sieben Kinder einen guten Start ins Leben hatten. Tschan war bei einem Schuster in Lehre. Später bekam er eine gute Arbeit in einem großen Werk. Seine große Freude war seine Tochter Doris und die Enkelin Christina. Tschan war bei vielen Reisen der Gottscheer dabei, ob in die Gottschee oder nach Bad Aussee.

Wir Geschwister verstehen uns sehr gut und halten zusammen. Nun ist uns unser einziger Bruder vorausgegangen.

Geschwister Gliebe

Der Vorstand und die Ausschussmitglieder des Vereines Gottscheer Gedenkstätte sprechen der trauernden Familie ihr aufrichtiges Mitgefühl aus und werden das Andenken an Johann Gliebe stets in hohen Ehren halten.



*Ganz still und leise, ohne ein Wort,
gingst du von deinem Leben fort.
Du hast ein gutes Herz besessen,
nun ruht es still, doch unvergessen;
es ist so schwer, es zu verstehen,
dass wir dich niemals wiedersehen.*

In großer Trauer, aber im Glauben an die Auferstehung, geben wir die Nachricht, dass unser herzenguter Papa, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Johann „Tschan“ Gliebe

am Sonntag, dem 16. Juli 2023, nach mit Geduld ertragener Krankheit und einem erfüllten und arbeitsreichen Leben im 85. Lebensjahr von Gott dem Herrn abgerufen wurde.

Wir verabschiedeten uns von unserem lieben Tschan am Montag, dem 24. Juli 2023 um 11:00 Uhr im Familienverabschiedungsraum der Bestattung Kapfenberg.

In Liebe und Dankbarkeit

Doris mit **Christina**, Tochter und Enkelin
Maria, Sofie, Traude und **Edith**, Geschwister
Willi, Stefan und **Rudi**, Schwager
Sabine und **Petra**, Nichten

im Namen aller Verwandten, Bekannten und Freunde

Kapfenberg, im Juli 2023

Wie es damals war ...

Unterwarmberg

Im Jahre 1881 wurde in Unterwarmberg mit Unterstützung des Deutschen Schulvereines „Südmark“ eine einklassige Volksschule erbaut. Über dem Schulhaustor war ein entsprechendes Blechschild in deutscher Sprache angebracht. Dieses Schild wurde dann im Jahre 1919 entfernt und durch ein „Šola“ ersetzt. Das aber konnte an der Tatsache nichts ändern, dass diese Schule nur von Deutschen und nur für deutsche Schulkinder errichtet wurde. Die Pfarre Unterwarmberg war nämlich bis auf nie mehr als drei bis vier Mischehen immer rein deutsch. Zu diesem Schulsprengel gehörte außer der Pfarre Unterwarmberg auch das Dorf Kuntschen, das auch nach dem Jahre 1825 noch bei der Pfarre Alttag geblieben ist. Die Schule in Unterwarmberg besuchten auch noch nach 1918 gegen 50 deutsche Kinder. Daher konnte in der Schule das Deutschreden bis zuletzt nicht ganz verhindert werden, obwohl die slowenische Schulbehörde von einem deutschsprachigen Lehrer auch in dieser Schule praktisch fast nichts mehr wissen wollte.

Die Pfarre Unterwarmberg samt der Ortschaft Kuntschen bildete mit der Ortschaft Langenton zusammen die politische

Gemeinde Langenton. Nach 1918 wurde Langenton amtlich in das slowenische „Smuka“ umbenannt. Anfang der 1930er Jahre wurde dann auch diese Gemeinde der neugeschaffenen Großgemeinde Alttag eingegliedert.

Wie überall im Gottscheerlande hatte auch die Pfarre Unterwarmberg um die Mitte des 19. Jahrhunderts die höchste Einwohnerzahl und die intensivste Bewirtschaftung aller Grundbesitzer aufzuweisen.

Mit der Auswanderung, die anfangs der 1880er Jahre auch in dieser Pfarre begann und bis 1913 immer mehr zunahm, ist auch hier die Einwohnerzahl stark gesunken. Ende Oktober 1941 sind dann aus dieser Pfarre, einschließlich der Ortschaft Kuntschen, noch 252 Personen umgesiedelt. Nur sechs Personen verblieben. Aber auch diese mussten bald flüchten, um ihr nacktes Leben zu retten, da die Überfälle und die Kämpfe zwischen der italienischen Besatzung und den slowenische Weißgardisten einerseits und den kommunistischen Titopartisanen andererseits bereits begonnen hatten.

Maria Schager geb. Schmuck aus Steinwand - 95 Jahre



Am 22. September 1928 wurde Maria Schager in Steinwand in der Moschnitze geboren. Nach der Umsiedlung und Vertreibung kam sie nach Kapfenberg, wo sie Flüchtlingskinder betreute. Ihre Kindheit verlief nicht freudvoll und sie träumte davon, Schneiderin zu werden. Leider ließen es die damaligen Umstände nicht zu.

Zusammen mit Ehemann, Tochter und Sohn kam sie nach Deutschland.

Düsseldorf wurde zu ihrer neuen Heimat. Hier fand Maria Schager eine gute Anstellung in einem Schreibmaschinengroßhandel. Als am Ende der 60er Jahre die Landesgruppe Nord-West fast zum Erliegen kam, war sie es, die mit großem Eifer zum Neuanfang beigetragen hat. 1978 übernahm sie den Posten als Schriftführerin und 1980 wurde sie zur 1. Vorsitzenden der Landesgruppe und zur 3. Bundesvorsitzenden gewählt. Im Jahre 2006 wurde sie zur 2. Bundesvorsitzenden gewählt.

Mehr als 40 Jahre gab es keine Feier und kein Bundestreffen, das nicht ihre Handschrift trug. Sie war auch für die Verwaltung und Pflege der Trachten für die Sing- und Trachtengruppe der Landesgruppe Nord-West zuständig.

Weit über die Grenzen hinaus war sie stets Ansprechpartnerin für alle Landsleute, jetzt ist es freilich etwas ruhiger geworden. Erwähnenswert ist vor allem die Organisation der vielen

Fahrten nach Gottschee, mit denen sie vielen Landsleuten große Freude bereitete. Sie tritt auch sehr für die Vereine in der alten Heimat ein. Wesentlichen Anteil hatte Maria Schager auch als Spendensammlerin für die Renovierung der Wallfahrtskirche „Maria Himmelfahrt“ in Tschermoschnitz.

Viele Auszeichnungen und Ehrungen in der Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland hat die Jubilarin entgegennehmen können. Seit 2005 ist sie auch Ehrenmitglied der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt. So oft es ihr möglich war, kam sie zu den Weihnachtsfeiern nach Plochingen und München. Stets brachte sie einen guten Shipplinkh mit Tauben verziert mit, der dann versteigert wurde.

Nicht nur in Deutschland, sondern auch bei Veranstaltungen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, bei den Gottscheer Kulturwochen in Klagenfurt und bei den Internationalen Treffen in Bad Aussee erfreute Maria Schager bis vor drei Jahren durch ihre Teilnahme die Organisatoren, Landsleute und Heimatfreunde.

Einen schweren Schicksalsschlag musste Maria Schager leider heuer mit dem Tod ihrer Tochter Maria Leitner hinnehmen. Der Gang zum Begräbnis des eigenen Kindes hat sie sehr mitgenommen, und doch hat sie es geschafft, wieder ein wenig zuversichtlich zu sein. In ihrer Seniorenresidenz ist sie nun gut aufgehoben und fühlt sich dort wohl.

Wir wünschen Frau Maria Schager alles erdenklich Gute zum 95. Geburtstag, vor allem Gesundheit und Wohlbefinden.

Elisabeth Zupancic geb. Jurmann aus Rieg - 85 Jahre



Am 19. August 2023 feiert Elisabeth Zupancic den 85. Geburtstag. Sie wurde als ältestes von drei Kindern ihren Eltern Hermann Jurmann und Rosa, geb. Lobe in Rieg im Gottscheer Hinterland in die Wiege gelegt.

Nach der Umsiedlung in das Ranner Becken und die 1945 erfolgte Vertreibung kam Elisabeth mit ihren Eltern und Geschwistern nach Leibnitz und dann nach Seggauberg. Nach der Pflichtschule erhielt sie an

der Handelsakademie in Graz eine fundierte Ausbildung, die sie befähigte, in der Bezirkshauptmannschaft in Leibnitz und in weiterer Folge in der Steiermärkischen Landesregierung als Chefsekretärin tätig zu sein.

1967 vermählte sich unsere nunmehrige Jubilarin mit Markus Zupancic. Sohn Helmut und zwei Töchter, Claudia und Marlies waren der absolute Höhepunkt im relativ kurzen Eheleben von Else und Markus, denn schon im Alter von nur 45 Jahren verstarb der Familienvater an den Folgen einer Gehirnoperation.

Nun war Elisabeth allein gefordert, ihrer Familie eine glückliche Zukunft zu verschaffen. Mit großen finanziellen Anstrengungen war es ihr möglich. Heute kann sie auf ihre Kinder stolz sein.

Helmut ehelichte seine Gabi und machte mit seinen Töchtern Nicole und Denise Else, wie sie auch genannt wird, zur glücklichen Großmutter. Claudia ist glücklich verheiratet, doch ihr Sohn zeigt auf, dass wegen gesundheitlicher Probleme auch jetzt das Leben nicht sorgenfrei verläuft.

Elisabeth Zupancic ist schon seit der Gründung des Vereines

Gottscheer Gedenkstätte mit der Gottscheer Gemeinschaft eng verbunden - war es doch sie, die ihren Vater, den langjährigen Rechnungsprüfer des Vereines des Öfteren zu Sitzungen von Leibnitz nach Leoben und Graz gefahren hat und den dadurch entstandenen Kontakt auch weiterhin bei Veranstaltungen gepflegt hat.

Nicht hoch genug anzurechnen ist Else auch, dass sie fünf Jahre lang ihre schöne Privatwohnung selbstlos für den Zeitungsversand der „Gottscheer Gedenkstätte“ zur Verfügung gestellt hat, selbst mit gearbeitet und nach getaner Arbeit auch noch alle Mitwirkenden mit Kuchen aller Art und Kaffee verwöhnt hat. Dafür noch ein herzliches Dankeschön!

Anlässlich der Jahreshauptversammlung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte im März 2013 wurde Elisabeth zur Kassenprüferin gewählt und trat damit in die Fußstapfen ihres Vaters. Bis 2017 übte Elisabeth dieses Amt gewissenhaft und genau aus. Elisabeth ist aus dem harten Kern der Gottscheer Gemeinschaft in Graz nicht wegzudenken. So gut es ihr Gesundheitszustand erlaubt, fehlt sie bei keiner Ausschusssitzung, bei keiner Veranstaltung und auch die Fahrten in die ehemalige Heimat sind unvergesslich, wobei es ihr besonders der Geburtsort ihres Vaters, die Stadt Gottschee, der Geburtsort ihrer Mutter, Ebental und natürlich Rieg angetan haben, obwohl es heute nicht mehr so ist, wie es einmal vor der Umsiedlung der Gottscheer war.

Liebe Elisabeth! Wenn es auch hin und wieder da oder dort ein wenig zwick, so denke daran, dass es uns immer wieder freut, dich in unserer Mitte zu haben. Der gesamte Vorstand und alle Ausschussmitglieder des Vereines Gottscheer Gedenkstätte wünschen dir alles Gute zum Geburtstag, Gesundheit, Glück und Gottes Segen in deinem weiteren Leben.

Wir grüßen zu ihrem Geburtstag

Im August 2023:

Biselli Dietmar, Kitchener - Canada <i>Präsident des Alpen Klub Kitchener</i>	56 J.
Mag. Fimbinger (Schemitsch) Renate, Graz - Seiersberg <i>Vorsitzende des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost</i>	65 J.
Gliebe Sophie, Unterwarmberg - Kapfenberg	82 J.
Gliebe Traude, Unterwarmberg - Murska Sobota	82 J.
Imre Marianne, Gleisdorf-Flöcking	78 J.
Elisabeth Jaklitsch, Graz	67 J.
Jonke Erika, Rann/Save - Kapfenberg	80 J.
Kump Erich, St. Georgen/Stfg.	79 J.
Loske Walter, Rann a.d. Save - Neuseiersberg	81 J.
McGuinness (Schauer) Irma, Tschermoschnitz - Glenn Ellyn	95 J.
Schrott (Parthe) Helene, Sonnichl-Maria Rain	78 J.
Stein (Kump) Hilda, Lichtenbach - Kapfenberg	88 J.
Tripp Otto - Klagenfurt/Wölfnitz <i>Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt</i>	81 J.
Wuchse Sophie, Mondsee	81 J.
Zupancic (Jurmann) Elisabeth, Rieg - Graz	85 J.

Im September 2023:

Fink Leopoldine, Geschwendt - Ridgewood N.Y.	98 J.
Jellen Petsche Inge, Untersteiermark - New York	81 J.
Kroisenbrunner (Mausser) Anne, Ebental - Kitchener	84 J.
Loske (Mantel) Heidi - Graz	73 J.
Mallner Wilhelm - Graz	71 J.
Maurovic Johann - Lienz	79 J.
Mausser Theresia - Allerheiligen bei Wildon	88 J.
Nuck Alfred, Kukendorf - Neu-Feffernitz	74 J.
Petschauer Maria, Neubacher - Hausmannstätten	91 J.
Ruppe Karl - Bad Aussee <i>Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost</i>	77 J.
Schager (Schmuck) Maria, Steinwand - Düsseldorf <i>Vorsitzende der Gottscheer Landsmannschaft Nord-West in Deutschland</i>	95 J.
Schager Franz, Fliegendorf - Graz	85 J.
Schoklitsch (Schauer) Ingrid - Graz	66 J.
Tomitz Josef - Leoben	77 J.

Mit Obigen übermitteln wir auch jenen im August und September Geborenen, deren Daten wir nicht wissen, unsere besten Glückwünsche.

Spendenliste

Österreich

Spendengeld in der Tür der Gedenkstätte	€	60,64
Ingeborg Handler-Englinger und Christa Englinger, Wien (Fam. Handler aus Morobitz)	€	50,00
Manfred Widmer, Klagenfurt	€	4,25
Elli Göbl, Wagna	€	24,00
Univ.Doz. Dr. Robert Jakse, Graz	€	8,00
Hans Maurovic, Lienz	€	18,00
Maria Leh, Feldkirchen	€	3,00
Ingrid Swetitsch aus Niklasdorf mit ihren drei Töchtern Andrea, Ulli und Gudrun samt deren Familien spenden in lieber Erinnerung an ihren Gatten und Vater Robert Swetitsch, so wie er es selbst kurz vor seinem Tode zugesagt hatte, die neue Chormikrofonanlage in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost	€	1003,00
Fähnchenspenden am Wallfahrtssonntag	€	620,00
Opfergeld bei der Hl. Messe in der Gedenkstätte am Wallfahrtssonntag	€	383,20
Kerzenkasse	€	14,00
Katharina Keller	€	5,00
Frank Mausser, Klagenfurt	€	50,00
Ing. Josef Schwarz, Graz	€	40,00
Sofie Gliebe, Traude Gliebe und Edith Eisenkölbl für den Nachruf und Parte ihres verstorbenen Bruders Johann Gliebe, Kapfenberg	€	200,00
DI Helmut Ruppe, Bad Aussee	€	25,00
Josefine und Olga Konrad, Graz verbunden mit lieben Geburtstagswünschen an die Obfrau	€	100,00

Anlässlich des Ablebens von Ehrenmitglied Edelbert Lackner aus Reintal, dann in Weinitzen, sind in ehrendem Gedenken folgende Spenden für die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost eingelangt:

Tochter Margit und Schwiegersohn Ernst Tinti, Graz	€	200,00
Sohn Gerhard Lackner, Feldkirchen	€	200,00
Ingeborg Jaklitsch, Graz und Fam. Dr. Oberrauner	€	200,00

Elisabeth Jaklitsch und Sohn Stefan, Graz	€	100,00
Mag. Renate Fimbinger, Seiersberg	€	150,00
Hildegard Nowak, Villach - Landskron	€	50,00

Cleveland

Maria Schiebli geb. Mausser aus Unterwarmberg,
jetzt in Cleveland US-\$ 500,00

New York

Kump Berta, Middle Village NY	US-\$	30,00
Erbacher Helma, Albertson NY	US-\$	13,00
Stampfel Hermann, Ridgewood NY	US-\$	23,00
Koenig Eric, Commack NY	US-\$	63,00
In lieber Erinnerung an unsere Mutter Herta Jaklitsch Eisenzopf spenden Theresa Jaklitsch Mueller mit Fred, Richard Jaklitsch mit Margaret, Eileen Jaklitsch, Reinhardt Eisenzopf mit Sharon, Ingrid Eisenzopf Prociv mit Steve mit Familien	US-\$	100,00
Maichin Agnes, Ridgewood NY	US-\$	13,00

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte dankt sehr herzlich für Ihre Spenden, die ausschließlich für die Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost verwendet werden. Hier dankend ausgewiesen werden alle Spenden ab € 3,00.

Bankverbindung

Die Kontonummer des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in
Graz-Mariatrost lautet:
IBAN AT12 1100 0008 8343 4300, BIC: BKAUATWW

**Ein herzliches VERGELT'S GOTT an alle,
die anlässlich des Ablebens von Herrn
Robert Swetitsch
den Verein Gottscheer Gedenkstätte
mit einer Spende unterstützt haben.**

Er hätte sich sehr darüber gefreut!

Ingrid Swetitsch samt Familie

Neuer Handlauf vor der Gedenkstätte



Es war eine Sicherheitsfrage, die uns dazu bewogen hat, den wirklich guten Vorschlag von unserem Gründungsmitglied Robert Swetitsch († 23.2.2023) zu verwirklichen. Immer wieder stolperte jemand über die Stufen vor der Gedenkstätte hinauf oder hinunter. Bisher ist nichts passiert, aber neben dem moralisch schlechten Gefühl, wenn sich jemand verletzen sollte, ist es auch eine Haftungsfrage, der wir als Eigentümer ausgesetzt sind. Deshalb wurde nach einschlägiger Beratung

durch Fachleute die Herstellung und Montage des Handlaufes kürzlich durch eine Schlosserei fertiggestellt. Zugleich hat die Obfrau mit Johann Rom Warnstreifen auf den Stufenplatten vor der Gedenkstätte im vorgeschriebenen Gelbton aufgebracht, damit sehbeeinträchtigte Menschen die Stufen besser erkennen können.

Eine Puppenstube im Museum



Walter Lobe aus Pforzheim in Deutschland, dessen Vorfahren aus Zwischlern in Gottschee stammen, schenkte dem Museum in unserer Gedenkstätte eine Puppenstube, die er selbst 1975 in einer großartigen Filigran-Arbeit hergestellt hat. Zuerst spielte seine Nichte mit dieser schönen echten Holzarbeit und später verbrachte seine Tochter Martina viele Stunden des Spielens damit. Sogar bauliche Ergänzungen wie den nachträglichen Einbau einer Tür musste Walter Lobe auf Wunsch seiner damals kleinen Tochter umsetzen. Das besonders wertvolle und auch wertgeschätzte Modell hat nun seinen Platz in der Gottscheer Gedenkstätte gefunden, gebaut von einem Gottscheer. Danke!

Absender - Sender - Expéditeur
Verein Gottscheer Gedenkstätte
A-8054 Seiersberg, Jägerweg 17

Österreichische Post AG
PZ 22Z042699 P
Gottscheer Gedenkstätte, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg-Pirka

Veredelte Obstbäume von DI August Gril

Im Rahmen eines EU-Projektes zur Biodiversität kann Herr DI August Gril, wie schon im Jahr 2020, wieder veredelte Apfel- oder Birnbäume zur Verfügung stellen. Unter Umständen ist es auch möglich, spezielle Nussbäume zu erhalten. Das Besondere an diesen Nussbäumen ist, dass deren Vegetation, also das Austreiben, erst ab ca. 20. Mai beginnt und sie daher in Zeiten von späten Frösten vor dem Abfrieren geschützt sind.

Es haben sich bereits vier Interessenten für 15 Bäume gemeldet. Zu bezahlen ist nur das Zubehör (Erde, Dünger, Befestigungsstecken) in Höhe von ca. € 40,00 pro Baum. Mitgeliefert wird seitens der Baumschule ein Baumzertifikat und eine Liste mit dem Ersuchen um eine kurze jährliche Dokumentation über den Wuchsfortschritt und das Blühen und Tragen der Bäume.

Noch nicht gelöst ist das Problem des Transportes. Die Bäume (jeweils ca. 4 m Höhe) müssten mit einem großen PKW-Anhänger oder einem Klein-LKW in Grosuplje/Slowenien in der Baumschule von Herrn Gril abgeholt werden und dann den jeweiligen Bauminteressenten zugestellt werden. Ideal wäre, wenn jemand selbst so ein passendes Fahrzeug hätte. Oder man mietet so ein Fahrzeug und teilt sich die Kosten entsprechend auf.

Wer Interesse an solchen Bäumen hat, möge sich bei Mag. Renate Fimbinger melden – Tel.: 0664/35 333 38 oder per mail: renate.fimbinger@gmail.com

Impressum

Medieninhaber: Verein Gottscheer Gedenkstätte, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg.
Für den Inhalt verantwortlich: Schriftleiterin Mag. Renate Fimbinger, geb. Schemitsch, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg.
Herstellung und Druck: Druckerei & Verlag Mayer GmbH & Co KG, Niederschöcklstraße 65, 8044 Weinitzen,